

KLAAF

Das kölsche Magazin

FEB - JULI 22



➤ **RENATE GRUBER &
DR. MATTHIAS HAMANN**

Ein Gespräch über Kölner Schätze
und das Sammeln von Kunst

➤ **WIE MÜLHEIM
»FREIHEIT« WURDE**

Vor 700 Jahren in der
Geschichte Mülheims

➤ **UNSERE NEUE
REFERENTIN**

Ruth Wolfram folgt
auf Alice Herrwegen

| museenkoeln

| Eintauchen!

Nutzen Sie unsere digitalen Angebote für Kinder, Erwachsene, Familien und Schulen.

www.museen.koeln

Museen der



INHALT

6



Foto: Simon Veith

> NEUE REFERENTIN FÜR DIE AKADEMIE 4

Ruth Wolfram tritt die Nachfolge von Alice Herrwegen an

RÄTSEL 5

Einfach aufmerksam dieses Heft lesen und schöne Preise gewinnen!

> KÖLNER KÖPFE 6

Renate Gruber und Dr. Matthias Hamann im Gespräch über Kölner Schätze und das Sammeln von Kunst

KLAAF EM MEDIAPARK 10

Am Klaaf-Abend im April wird es frühlingshaft, der im Mai ist zwei Mundartautoren gewidmet

20

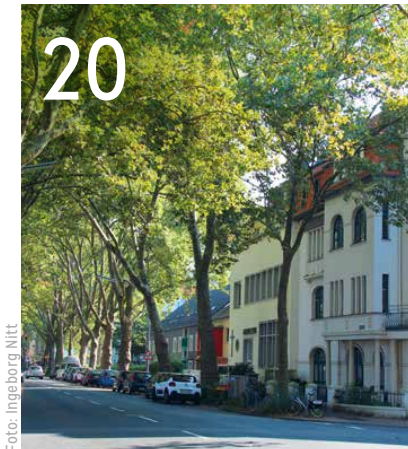


Foto: Ingeborg Nitt

LEEDERSAMMLUNG 14

Großer Aufruf zur Einsendung von kölnischen Liedertexten

K

TERMINE 15

Köln vor Ort – Veranstaltungstermine von Februar bis Juli 2022

JETZT AUCH ONLINE 19

Die Akademie bietet jetzt auch Online-Unterricht und -Prüfungen an

> VOR 700 JAHREN ... 20

... wurde Mülheim zur „Freiheit“ erklärt

DE KÖLSCHE KÖCH 22

Rezept und Hintergründe zu einem traditionellen Gericht

26

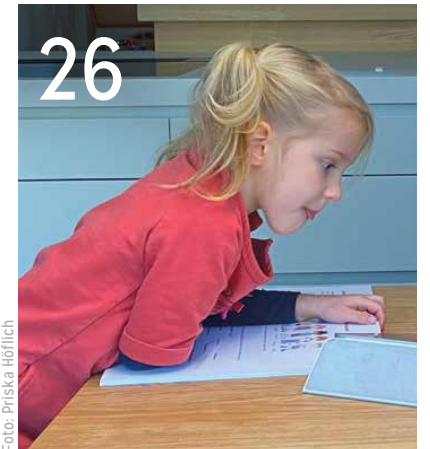


Foto: Priska Höflich

LITERATUR-TIPPS 24

Aus der Bibliothek der Akademie

KÖLSCH FÖR PÄNZ 26

Kinder lernen spielend Kölsch mit digitalisiertem Lehrmaterial

»ET KÜTT WIE ET KÜTT« 27

Die Theatergemeinschaft „Kölsche Bredder“ präsentiert ihr erstes Stück

75 JAHRE KUMEDE 30

Die älteste kölsche Theatergruppe feiert ihr Jubiläum

OP JÖCK MET DE »FRÜNDE« 31

Der Verein bietet regelmäßig abwechslungsreiche Führungen an

K Haupttext oder Textpassagen auf Kölsch

»Am schönste es et, wann et schön es«

Wer im Rheinland Kölsch lernen will, kommt spätestens seit 1995 an Alice Herrwegen und ihren Werken nicht vorbei. Als Referentin für Seminare und kölsche Sprache an der „Akademie für uns kölsche Sproch“ ist sie uns allen ein Begriff und zugleich Expertin der kölschen Sprache. Lehrerin wollte sie werden und ist, zum Glück für unsere Akademie, bei uns angekommen. Alice Herrwegen entwickelte nicht nur Lehrmaterialien für die Akademie. Sie schrieb ebenso „Verzällcher“ und kabarettistische Texte, die sie viele Jahre auf der Bühne präsentierte. Für sie ist die aufeinander aufbauende Vertiefung der „Kölschen Sproch“ in Schrift und Konversation sehr wichtig. Mit ihrem Wirken hat sie dazu beigetragen, der „Akademie für uns kölsche Sproch“ ein Alleinstellungsmerkmal unter allen Dialektinstitutionen zu verleihen. Ohne zu „üvverdrieve“, so hat Alice Herrwegen eine einheitliche Rechtschreibung mitentwickelt, die sich sprachwissenschaftlich am wortstammbezogenen, historischen Kölsch und nicht an der Aussprache orientiert.

Die Dozentinnen und Dozenten der Akademie befragt, so organisierte, gestaltete und moderierte Alice Herrwe-

gen mit kölschem Herz und einem unnachahmlichen Stil und Freundlichkeit. Ein Rat zur Aussprache und Grammatik zwischendrin, selbstverständlich. „E Kreppche“ am Abend, in der Philharmonie oder im „kölschen Wonnzimmer“? Uns Alice wor dobei, met Hätz un Sie! Mir all stonn op un sagen Dir vun Hätze: Vielen Dank und „bliev uns gewoge“!

Wie geht es weiter? Wer tritt in die Fußstapfen und ist die „neue“ Referentin für unsere „Akademie für uns kölsche Sproch“? Ruth Wolfram, ein „Mädche us dem Vringsveedel“, wie sie sich selber vorstellt. Ist ebenso Lehrerin und fühlt sich als Kunsthistorikerin der Stadt und ihrer Geschichte tief verbunden. Einige hatten sie schon beim vergangenen „Urlaub in Köln“ kennengelernt und ihre herzlich kölsche Art erleben dürfen. In den vergangenen Monaten sind Alice Herrwegen und Ruth Wolfram immer wieder in Klausur gegangen, um Wissen zu teilen und alle relevanten Themen zu besprechen.

Wir wünschen viel Erfolg und sagen „hätzlich wellkumme“!

Foto: privat



Alice Herrwegen

Foto: Janet Sinica



Ruth Wolfram

RÄTSEL

Liebe Rätselfreunde!

Im Februar hätte Bela v. Grott seinen 100. Geburtstag feiern können. Wie lautet der richtige Name dieses Mundartautors?

Notieren Sie den Namen und senden Sie ihn **bis Freitag, den 1. April 2022** per Postkarte an: Akademie für uns kölsche Sproch, Ingeborg Nitt, Im Mediapark 7, 50670 Köln oder per E-Mail an: nitt@sk-kultur.de.

Folgende Preise werden unter allen richtigen Einsendungen verlost:

1. Preis:

zwei Karten für den Klaaf em Mediapark am 31. Mai 2022



2. Preis:

ein Buch von Richard Griesbach „Kölle, wat e Theater!“

3. Preis:

ein Buch von B. Gravelott „Dä Pötze Schäng hät jet an de Jäng“

Im letzten Heft haben wir nach dem ersten und dem letzten Protagonisten im Komponistenporträt des Kölner Abends gefragt. Die richtige Lösung lautete Karl Berbuer und Ludwig Sebus.

Die Gewinner unseres letzten Preisrätsels sind:

Günter Heinzelmann –

2 Karten für den Klaaf em Mediapark

Elfriede Meister –

ein Buch von Cilli Martin „Wölle Fäddem“

Hannelore Schneider –

die Anthologie „Dreimol null ess null ...“

Gewinnbereitstellung

Die Gewinner erhalten ihren Gewinn auf dem Postweg zugestellt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Mitarbeiter und Seminarleiter der „Akademie für uns kölsche Sproch“ sind von der Teilnahme ausgenommen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Personenbezogene Daten werden ausschließlich zum Zwecke der Abwicklung des Gewinnspiels verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

EDITORIAL



Hätzlichen Dank,

für Ihr freundliches Willkommen, welches Sie mir zugerufen haben. Es war eine pandemiebedingte digitale Ankunft, doch die persönlichen Kontakte mit Akademiedozenten, Teilnehmerinnen und Teilnehmern und Mitarbeiterinnen wecken Freude auf mehr. „Wann geiht dat widder fott un wann künne mer widder Kölsch liere, singe un uns wie fröher treffe?“, war eine der häufigsten Fragen, die mir gestellt wurde. Ich sag einmal so, wenn der Frühling kommt und es wärmer wird, steigt der Optimismus. Unser Akademieprogramm ist auf jeden Fall fertig und wir sind voller Tatendrang. Mer freuen uns op üch!

Inzwischen kümmern wir uns um den Nachwuchs: Der Februar führt uns mit dem Motto „Mer liere einfach Kölsch!“ an Kölner Grundschulen. Der Nachwuchs ist ganz jeck auf „Ara und die Kölschbande“ und paukt Kölschvokabeln. Die Lehrerinnen und Lehrer drücken dafür selber noch einmal die Akademiebank und lassen sich „op kölsch“ schulen. Wie schön, dass unsere Muttersprache generationsübergreifenden Anklang findet.

Mit diesem Optimismus sage ich „bes däm'nächs, Üür“

Norbert Minwegen

Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur und Leiter der „Akademie für uns kölsche Sproch“

Foto: altengarten.de Illustration: flaticon.com

»Das Sammeln lohnt sich nur dann, wenn man die Objekte auch einem Publikum zugänglich macht und sie nicht in den Kellern verstauben.«

Renate Gruber



Im Grunde geht es um das Staunen

Über die unersetzbare Aura von Originalen im Allgemeinen und die Kölner Schätze im Besonderen hat sich die Journalistin Christina Bacher nun mit DGPh-Ehrenmitglied und Expertin Renate Gruber und Dr. Matthias Hamann, Direktor des Kölner Museumsdienstes, in recht lockerer Atmosphäre unterhalten.

Interview: Christina Bacher
Fotos: Simon Veith

KLAAF: Als Mitherausgeber des Buchs **KÖLNGOLD**, das gerade im Wienand Verlag erschienen ist, haben Sie sich intensiv auf die Suche nach den Kölner Schätzen begeben, Herr Dr. Hamann. Als Direktor des Museumsdienstes kennen Sie die hiesigen Museen eh von der Pike auf, Sie waren zudem in Archiven und haben in den Depots gestöbert. War es dabei hilfreich, sich als gebürtiger Franke einen Blick von außen zu bewahren?

Dr. Matthias Hamann: Ich denke schon. Denn Köln bezieht sich ja gerne auf sich selbst und ist sich manchmal selbst genug. Das kann man ja auch verstehen bei einer 2.000-jährigen Geschichte. Andererseits ist Köln manchmal sehr gut darin, sich selbst schlecht zu reden. Es ist ein bisschen wie beim Schunkeln – und hier wird ja gerne geschunkelt – man verliert dabei manchmal den Sinn für die Maßstäbe. Ein distanzierter Blick auf die Stadt kann sicher guttun, um das alles zu relativieren. Denn zwischen diesen beiden Haltungen gibt es ganz viele Dinge, die eigentlich sehr qualitativ und spannend sind und die manchmal kaum Beachtung finden.

KLAAF: Sie dagegen sind hier geboren, Frau Gruber. Empfindet man die Schätze der Stadt, in der man geboren und aufgewachsen ist, nicht eher als selbstverständlich? Oder gab es auch für Sie einen Moment, in dem Sie sich in diese Stadt verliebt haben und vielleicht auch – neben all dem Nachkriegsgrau – den Blick für ihre Schönheit erkannt haben?

Renate Gruber: Den gab es tatsächlich. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass unsere Eltern mit uns großen Kindern im Jahr 1948 zur Feier des Domjubiläums gefahren

sind, um an der Rückkehr des Dreikönigenschreins teilzunehmen. Wir hatten bis zu diesem Zeitpunkt eine so große Kirche noch nie gesehen. Und die vielen Leute auf der Prozession haben uns auch sehr beeindruckt. Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Dr. Matthias Hamann: Schön, dass du das so Erinnerst. Denn ich glaube, es geht bei der Hebung von Schätzen – den pompösen genauso wie den auf den ersten Blick erstmal unscheinbaren – im Grunde immer um das Staunen, das ja viel mit Überraschung und Freude zu tun hat, die man empfindet. Und ich finde, Köln ist extrem überraschend und vielleicht in dem Punkt anderen Städten tatsächlich voraus. Und damit meine ich nicht nur die Kunstschatze, die unsere Museums- und Privatsammlungen so reich machen, sondern auch das, was die hier einzigartige freie Szene immer wieder hervorbringt oder auch welche Eigenschaften die Kölner*innen an sich so ausmachen und für die die Stadt ja bekannt ist.

KLAAF: Wer hat Sie das Staunen und den Sinn für die Schönheit gelehrt, Frau Gruber? Immerhin haben Sie im Laufe der Jahre viele Schätze zusammengetragen, für die man ein ganz besonderes Auge haben muss.

Renate Gruber: Wissen Sie, ich war die Letzte von elf Geschwistern zu Hause. Und ging meiner Mutter noch zur Hand, als ich diesen unglaublich eleganten, interessanten Mann – L. Fritz Gruber – kennenlernte. Er lud mich ein, mit ihm zur Weltausstellung nach Brüssel zu fahren. Meine Mutter war etwas beruhigter, als sie hörte, dass wir nicht im selben Hotel nächtigen würden. Doch im Englischen Pavillon, wo damals die Kopien der Kronjuwelen ausgestellt waren, war es ganz dunkel und es gab viele Nischen. Und da haben wir uns

geküsst. Am späteren Abend – wir waren noch mit anderen beim Essen gewesen – haben wir uns angeschaut und gesagt: Dies ist eine schöne Reise. Das machen wir unser Leben lang zusammen. Ich nehme an, das war ein Heiratsantrag. Da fing für mich das Staunen an, wenn man so will.

KLAAF: Was war das Besondere an diesem Mann, der ja damals schon eng mit Man Ray und anderen Künstlern befreundet war und der 2005 verstorben ist? Welches Verhältnis hatte er zu der Stadt, in der Sie bis heute ja noch diese gemeinsame Wohnung in Lindenthal bewohnen?

Renate Gruber: Er hatte eine ganz besondere Eleganz und strahlte viel Ruhe aus. Schon in der Art, wie er durch die Stadt ging, sah man ihm diese spezielle Haltung an, die ihn ausmachte. Und das nicht nur, weil er diese maßgefertigten, auffälligen Anzüge trug. Schönheit ist eben nicht nur der äußere Schein, dazu gehört – meiner Meinung nach – auch eine innere Einstellung, die etwas mit Weltoffenheit, Toleranz und Neugier zu tun hat. Diese Eigenschaften hätte er auch Köln zugesprochen, und die machen diese Stadt auch für mich bis heute aus.

Dr. Matthias Hamann: Neben Weltoffenheit, Toleranz, Schönheit, Neugier und natürlich auch der Beständigkeit finde ich vor allem den Gemeinsinn unglaublich wichtig, um eine Stadt weiter nach vorne zu bringen. Es heißt immer, die Verwaltung müsse sich verändern. Ich meine, es müssten alle zusammenwirken – die Mäzene, Sponsoren, die Wirtschaft und die Stadtgesellschaft. Wir können die Gestalt der Stadt in weiten Teilen nicht ändern, die Einstellung zu ihr aber schon. Wichtig ist es, ein gemeinsames Bewusstsein für das Wertvolle zu schaffen.

KLAAF: Eine sehr schöne Idee, wenn ein solcher Prozess weiter auf den Weg gebracht würde. Wie wichtig ist es dabei, bei möglichst vielen Bürger*innen ein Bewusstsein auch für die Schätze zu schaffen, die sich in den Ausstellungen und Depots der Museen befinden oder sicher in den Archiven und Kirchenschätzen geborgen sind? Ihnen also breitflächig und kostenfrei die Sammlungen zugänglich zu machen?

Dr. Matthias Hamann: Mit dem KölnTag, an dem die Kölner Bürger*innen immer am ersten Donnerstag des Monats freien Eintritt in die Dauerausstellungen der Museen haben, ist ja schon ein guter Anfang gemacht. Und sicherlich ist es ein großes Thema für die Museen, in Zukunft auch einen digitalen Blick in die Archive zu ermöglichen. Anfänge, die Sammlungen online zu zeigen, sind bereits gemacht. Und ja, da gebe ich Ihnen Recht, Museen sind eben auch Bildungsorte und können durch einen Blick in die Jahrhunderte zurück



Im Arbeitszimmer des Gruberschen Wohnhauses in Köln-Lindenthal erinnert noch vieles an den verstorbenen Sammler und Kurator L. Fritz Gruber, ohne den es die DGPh vermutlich nie gegeben hätte.

durchaus auch den Blick für die Gegenwart schulen. Ich glaube sogar, dass in diesem Prozess sehr viel Potenzial steckt. Umso wichtiger, dass alle etwas davon haben.

Renate Gruber: Als Sammlerin kann ich nur sagen, dass sich das Sammeln nur dann lohnt, wenn man die Objekte auch einem Publikum zugänglich macht und sie nicht in den Kellern verstauben. Nehmen wir als Beispiel die Photographische Sammlung, die ja seit 1996 gemeinsam mit den anderen Abteilungen der SK Stiftung Kultur im Haus MediaPark Nummer 7 ihren Sitz hat. Auf vielen Photographien werden sogenannte Außenseiter porträtiert, sie zeigen den Alltag von Menschen, die bis dahin keine Lobby hatten. Das ist schon immer eine große Aufgabe für den Photographen gewesen, Alltags-Menschen in den Fokus zu rücken. Diese Sammlung eröffnet quasi eine ganze Welt, die lange im Verborgenen war – vorausgesetzt, sie wird gezeigt. Und was glauben Sie, wie glücklich ich bin, wenn ich da eine Traube Kinder oder Jugendlicher vor den Photographien in den Räumen der SK Stiftung sitzen sehe, die sich der Bildbetrachtung hingibt und sich auf einem Schreibblock Notizen macht? Ich fände es großartig, wenn man auch in Zukunft die Möglichkeit einräumen könnte, dass jeder diese Schwelle zur Kunst schon als Kind überschreiten kann.

Dr. Matthias Hamann: Um die Zugänglichkeit zu Kunstwerken zu erhöhen, ist die Digitalisierung sehr wichtig. Aber das Original hat eine Aura, die unbestritten ist. Da gebe ich dir uneingeschränkt Recht. Und da schlummert hier in dieser Stadt vieles, was es zu entdecken gilt.

KLAAF: Welche Bedeutung hat dabei der Einsturz des Stadtarchivs, das ja gemeinhin als das Gedächtnis der Stadt galt und für die Bürger*innen auch etwas stark Verbindendes hatte? Es ist jetzt zehn Jahre her, dass auch die Sammlung Gruber, die dort archiviert war, stark zerstört wurde.

Renate Gruber: Wir hatten dort 25 laufende Regalmeter mit 14.000 Photographien archiviert, die ich gemeinsam mit meinem Mann persönlich beschriftet habe. Jahrelang saß er neben mir und erzählte, wer auf den Photographien zu sehen ist und wann das Bild entstanden ist. Und ich tippte das in den Computer ein. Er schrieb dann hinten die Nummer mit Bleistift drauf. Heute bekomme ich manchmal Listen, was man wieder gefunden und unserer Sammlung zugeordnet hat. Aber ganz ehrlich: Ein Brief, der aus 20 Meter Höhe in ein Wasserloch fällt und unter Beton begraben wird, den möchte ich danach nicht mehr sehen. Das würde mein Herz brechen. Und trotzdem habe ich, um ein Zeichen zu setzen, sofort nach dem Einsturz wieder etwas ins Stadtarchiv abgegeben, weil ich an die Archive glaube.

Dr. Matthias Hamann: Ja, der Einsturz des Stadtarchivs war sicher ein Tiefschlag für die Seele Kölns, ein Menetekel. Aber ich glaube, gleichzeitig ist uns allen doch sofort bewusst gewesen, dass man jetzt gerade weiter nach vorne blicken und aus dieser Katastrophe lernen muss. Ich war tatsächlich damals wenige Wochen vorher noch bei der Archivdirektorin Dr. Bettina Schmidt-Czaia gewesen, die mir voller Vorfreude erzählt hat, sie wolle das Archiv stärker im Bewusstsein der Allgemeinheit verankern, also ein Archiv für alle Bürger*innen zu schaffen, wie es ja jetzt auch am Eifelwall umgesetzt wurde.

KLAAF: Was wünschen Sie sich für die Zukunft dieser Stadt?

Dr. Matthias Hamann: Die Kölner vergessen manchmal ihren größten Schatz: Die Beständigkeit. Ich würde mir wünschen, dass man den wieder mehr für sich entdeckt. Man muss sich ja nur den Dom anschauen. Der ist vielleicht nicht sofort fertig geworden, aber es wurde mit einer gewissen Beständigkeit daran gearbeitet. Manchmal sind es eben die Prozesse, die zuverlässig zum Ziel führen. Die Dinge gehen in Köln vielleicht nicht immer schnell, aber sie entwickeln sich beständig. Das ist ein hohes Gut.

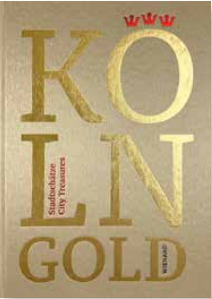
Renate Gruber: Ich habe eine ganz konkrete Idee, sozusagen ein neues Projekt im Kopf: Ich plane ein Photobuch-Museum. Das ist zwar noch Zukunftsmusik, aber wir suchen bereits einen Raum dafür. Und der Grundstock soll unsere Bibliothek aus dem Hause Gruber mit 3.500 Photobänden sein, die ich dann dafür zur Verfügung stelle. Und ein ganz persönlicher Wunsch, Matthias: Mich würde es sehr freuen, mal mit dir zusammen durch die Depots und Archive der Stadt zu streifen und ein paar Schätze zu bergen. Sofern das mit dem Rollstuhl möglich ist.

KLAAF: Oh, da kann man ja nur hoffen, dass Sie uns auf dem Laufenden halten, was es demnächst zu bestaunen gibt. Herzlichen Dank fürs Gespräch.

Renate Gruber ist 1936 in Köln geboren. Im Jahr 1959 heiratete sie L. Fritz Gruber (1908 – 2005), der von 1950 bis 1980 die Bilderschauen-Ausstellungen auf der Photographie-Messe photokina organisierte und Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Photographie war. An seiner Seite erwarb sich Renate Gruber früh Kenntnisse der Photographie und die Stellung einer Archivarin der lebenslangen Sammlung und Dokumentation. Sie ist Ehrenmitglied der DGPh. Die Photographische Sammlung/ SK Stiftung Kultur erwarb im Jahre 1993 die Sammlung der Deutschen Gesellschaft für Photographie in einem Gesamtkonvolut von 1.700 Photographien.

Dr. Matthias Hamann ist seit 2007 Teil des hiesigen Kulturgeschehens. Der gebürtige Franke und Kulturmanager verantwortet als Direktor des Museumsdienstes Bildung, Vermittlung und Kommunikation für die Gesamtheit der neun städtischen Museen. Ihn fasziniert der Kosmos an herausragenden Beispielen zu Kunst, Kultur und Geschichte, die hier in über 2.000 Jahren zusammengetragen wurden.

Als Mitherausgeber des Buches **KölnGOLD**, das gerade im Wienand Verlag erschienen ist, hat sich der 1967 geborene Wahl-Kölner unter anderem auch mit Schätzen beschäftigt, die nicht immer im Fokus stehen – eine große Chance für die Stadt am Rhein. Das Buch, das es in zwei unterschiedlichen Ausfertigungen gibt, will ein kulturelles Signal für die Stadt setzen und ihre Bürger*innen (wieder) in Bewegung bringen.



Die **Sammlung der DGPh** mit einem Gesamtkonvolut von rund 1700 Photographien gehört seit 1993 zu der im Kölner MediaPark ansässigen **Photographischen Sammlung der SK Stiftung Kultur**. Zuvor über Jahrzehnte gewachsen, spiegelt das DGPh-Konvolut die Geschichte der Photographie im 20. Jahrhundert mit einem Schwerpunkt auf der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Konservatorisch betreut und unter optimalen Bedingungen für die Nachwelt gesichert stehen sie hier in „bester Nachbarschaft“ mit dem August Sander Archiv, dem weltweit größte Konvolut mit originalen Werken des Photographen (1876-1964). Weitere Schwerpunkte der Photographischen Sammlung bilden Arbeiten von Bernd und Hilla Becher, Karl Blossfeldt, Jim Dine, Boris Becker und vielen mehr. Ab dem 11. Februar präsentiert die Institution unter dem Titel „Photographische Konzepte und Kostbarkeiten“ in einem knapp einjährigen Ausstellungsprojekt mit wechselnden Schwerpunkten die Bandbreite ihrer Bestände.

www.photographie-sk-kultur.de



»Et weed ald wärm – wat mer em Fröhjohr erlevve kann«

Das Frühjahr ist ein beliebtes Thema Kölner Mundartautoren. Daher ist der Klaaf em Mediapark im April ganz dieser Jahreszeit gewidmet, und dies in allen Facetten.

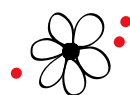
Den ersten Teil unseres Titels haben wir einem Gedicht von **Johannes Theodor Kuhlemann** entlehnt, in dem er in seiner unnachahmlichen Art den Frühlingsauftakt beschreibt:

»ET WEED ALD WÄRM«

*Mer föhlt, wie durch de Glidder
Am helle Meddag jet vum Fröhjohr trick.
Mer kann spazeere gon un fingk och widder
Sing Bank em Stadtwald op der Sonnesick.
Do sitz mer no, vergnög met Huck un Hor.
Jetzt kütt se bal, de schönste Zick em Johr.*

*Om Nümaat hält an melde Määzedage
De Nohberschaff genögliche Verzäll.
Ov alt ov jung, sugar em Kinderwage,
se kummen all un wärmen sich et Fell.
Mer well vergesse, dat et Winter wor.
Jetzt kütt se bal, de schönste Zick em Johr.*

*Uns Puute han et Fröhjohr ald geroche.
Se spille widder löstig op der Stroß
Un laufe, höppe, Wellmot en de Knoche,
un schmecke Dopp un juhze, Mäd un Quos.
Der Sonnesching mäht Kinderhätze klor,
Jetzt kütt se bal, de schönste Zick em Johr.*



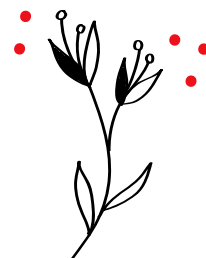
Johannes Theodor Kuhlemann, genannt Ithaka (1891-1939), schildert anschaulich, wie das Leben nach dem langen Winter wieder erwacht. Die Natur erblüht und die Menschen werden wieder aktiv, halten Frühjahrsputz oder entwickeln Frühlingsgefühle. Alles könnte so wunderbar sein, wenn nicht das Wetter so wechselhaft wäre. Besonders gefürchtet sind die Mäzerbise, wie uns **Ingeborg F. Müller** erzählt:

»MÄZERBISE«

*Mäzerbise schlonn op et Jemöt.
Jraupel, Schnei, kein Vüjfelcher mer höt.
Hann sich bei Wind un Rän verkroche.
Mer luustere doch allt zick Woche,
ov der Mäl noh Fröhjohrsleeder ess
un uns verkündt: et Fröhjohr kütt jewess.*

*Mäzerbise schlonn op et Jemöt.
Hagel, Sturm, die ropen an der Blöt.
Mer sök bal jeden Daach em Jade,
voll Unjedold un kann nit waade,
dat sich Vüjülcher, Krokuss zeije.
En Fröhlingslooch, ehr Köpp zaat neije.*

*Mäzerbise schlonn op et Jemöt.
Jederein dä ess dann beet un möd.
Möch sich et leevs em Bett verkruffe.
Mer föhlt sich wie nen ahle Schluffe.
Wünsch sich vun Hätze Sonnesching,
un endlich Föhjohr he am Rhing.*



Ein weiterer Aspekt sind die Frühlingsfeste und Frühlingsriten. Gerade um die Kar- und Ostertage ranken sich eine Reihe von Bräuchen und Legenden, die **Suitbert Heimbach** zu meisterhaften Verzällcher verarbeitet hat:

»DIE KLOCKE FLEGE NACH ROM«

Wann em Gade de eeschte Fröhjohrsblömcher ehr Näscher en de Looch stippe, wenn de Sonn su laach, dat mer ehr Laache wie löstig Kitzele em Nacke verspöt, wenn de Mösche widder frech un wellmödig piepsche un de Mäle vum Kamin erav laut un triumpheerend ehr Leed üvver Hoff un Gade schmettere, wenn endlich die Maikätzcher sich lang strecke, weich wäde un wie Troddle eravhange, dann eß et för dä Osterhaas allerhühkste Zick, met däm Eierfärve anezefange. Ävver bevör hä dozo kütt, passeet noch allerlei en der Welt, op dat die mehschte Minsche hüek ganit oppasse. Un dobei eß dat doch su oprägend. Wer, öm e Beispill anezeföhre, denk hüek noch dran, dat Gröndonnerstag die Klocke noh Rom reise? Ich vergesse dat deshalv nit, weil ich se, wie ich noch ganz klein wor, bal selvs han flege sin, un, wie se späder heimkome, vun inne jet metgebraht kräg. Wer et nit gläuv, hätt jo Beckersch Liss froge künne, dat bei uns em Hus wonnte un alles meterläv hätt. Jitz eß et doför ze spät; denn dat Liss lit ald got un gän veezig Jöhrcher op Malote. Ävver ich weiß alles noch ganz genau un kann nor sage, wat woahr eß.

Eines Dags, koot vör Ostere, wor ich grad d'rbei, em Gade he un do en klein Kul ze maache, en die dä Has dann Ostere sing Eier läge sollt. Do kom och et Liss en dä Gade, öm jet Wäsch ze bleiche. Op eimol fing et en Zint Steffe an ze lügge, dat mer meint, et sollt üvverhaup nit mih ophöre. Do säht et Liss halvlaut vör sich: „EB et ald widder su wick? Wa'mer doch ens met dä Klocke noh Rom flege künnt.“ Ich ging jet nöhter bei it un frogte: „Wat dun die Klocke?“ „Do häß och noch ärg winnig Relegon em Liev – dat Liss hatt mänchmol su'n komische Usdröck – söns wößte, dat die Klocke jedes Johr eimol noh Rom flege.“ Ich woß et wahaftig nit. Ganz opgeräg frogten ich: „Wat dun die dann do?“ „Do süht mer widder ens, wie domm dä Jung eß“, meint it. „Wer soll dann däm Pabs glöcksillige Ostere ansage un all die Weckmänncher esse? Do villeich?“ Ich sage: „Ka'mer dann sin, wenn die Klocke flege?“ „So domm kanns do nor froge“, drop et Liss. „Ich meine, die Klocke wören wahaftig deck genug. Wennste natörlisch su stonn blievs, sühste nix, ävver läg dich ens he op die Bleich, dann weeschte die blo Wunder erlävvve“. Jeder kann sich vörstelle, wie flöck ich ming Schmeck fottschmeß, mich op die Bleich laht un nohm Himmel lo'te. Ich han lang do geläge. Av un zo flog ens en Mösch lans, un bovve am Himmel troke decke un kleine, un groe un weiße Wolke vörbei, ävver Klocke? Kein einzige! Wie mie Schwester mich rofe kom, weil meer esse däte, wor ich vör luuter Loore bal schäl. Nohmeddags, wie et Liss de Wäsch erennhollte, frogten it: „Wie eß et,

häste die Klocke gesin?“ Ich sage: „Nä, se sin nit kumme“. „N'doch“, meint it, „ich han se grad noch gesin, wie se üvver Bremersch Hof wore. Ävver meer wonne jo och tirek unger'm Daach, do wore meer jo nöhter dran. No paß ens op, wenn se zeröckkumme. Ich sage deer dann fröh genog Bescheid, dann sühste se och bestemp.“

Ich han dann ming Äldere gequält un gequält, doch flöck op de Läuuv ze trecke, dann künnte meer wenigstens genau sin, wenn die Klocke ömköme, ävver ming Äldere wollten nit. Mie Mutter meint: „Wennste em Gade an der richtige Plaaz liß, kannste genog sin, un wenn die Klocke jet metbränge, kannste dat em Gade vil besser schnappe, wie op d'r Läuuv; do künnt et doch och en de Kall falle.“ Ich frogte: „Wat brängen die dann met?“ „Avwade“, meint di Mutter. – Samsdags wor et dann endlich su wick. Widder log ich op d'r Bleich, ävver andersch eröm, dat heisch, dismol hatt ich et Hus em Rögge un kunnt deshalv och vil wigger sin. Op die Idee wor et Lis kumme, un ich ben im noch hüek dankbar doför. It hat och gesaht: „Meer passen bovve op, un wenn minge Jüpp – dat wor singe Mann – fleut, sin se em Anmarsch, dann heisch et besonders got loore“. Ich han geloht un de Ohre gespetz, et kom nix. Doch, doch, jitz fleuten dä Jüpp op ner Tirvelsfleut laut un lang, un et Liss reef vun bovven erav: „Se kumme! Se kumme!“ Meer leef et kalt un heiße üvver dä Rögge, ming Auge ginge vun räächs noh links un vun bovve noh unge, ich sohch nix. Ävver dann hoht ich op einmol e fing Ruusche, un et flog allerlei en dä Gade erenn. Wie ich opsprung, öm nohzelore, woren dat wahaftig Göbbelcher, noch bettwärm. Bevör ich dodrövver kumme kunnt, hoot ich en Zint Steffe die Klocke all laut un löstig lügge. Se woren widder d'rheim. Do hatt ich e su eige fruh Geföhl, als wenn ich selvs wick fottgewäs un got heimkumme wör.

Ich han Beckersch Liss och zwei Göbbelcher gegevve, die hatt et verdeent. – Wenn ich hüek üvver alles su richtig nohdenke, meinen ich, ich hätt domols die Klocke sugar vörbeihusche gesin, ävver dat ka'mer jo noh all dä Johre nit mih op singe Eid nemme. Un sin un höre un Göbbelcher söke, dat kann kei Misch alles op eimol.

Freuen sie sich auf einen unterhaltsamen Abend mit dem Mundartautor **Toni Buhz**, mit **Trudi Drexler** von der Theatergemeinschaft „Kölsche Bredder e. V.“ und dem **Chor der „Fründe vun der Akademie för uns kölsche Sproch“!**

Klaaf em Mediapark

12. oder 26. April 2022 (bitte beachten Sie unsere Internetseite),
19 Uhr im Saal (I. OG), Im Mediapark 7, 50670 Köln

Karten zu jeweils 10 € in der Bibliothek der „Akademie för uns kölsche Sproch“ zu den Öffnungszeiten, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Tel.: 0221/888 95 202, E-Mail: nitt@sk-kultur.de und an der Abendkasse. Die Veranstaltung findet unter der 2G-Regelung statt.

»Peter Berchem un B. Gravelott – mallich op sing Aat för de kölsche Sproch: Mih Kontrass jeit nit!«

Der Heimatverein Alt-Köln e. V. und die „Akademie für uns kölsche Sproch“ erinnern in ihrer gemeinsamen Veranstaltung an zwei sehr unterschiedliche Autoren. Das Publikum erwartet also ein abwechslungsreiches Programm voller Kontraste. Lassen Sie sich diesen Abend am 31. Mai nicht entgehen.

Der 100. Todestag von **Peter Berchem** am 30. Dezember und der 100. Geburtstag von **B. Gravelott** am 21. Februar sind der äußere Anlass, diesen beiden so unterschiedlichen Mundartautoren einen Abend zu widmen. Jeder war auf seine Art prägend für die kölnische Mundartliteratur. Peter Berchems Stärke lag in der Poesie, und er gilt bis heute als einer der besten Mundartlyriker. B. Gravelott war ein vielseitiger Sprachartist, dessen Spektrum vom Krippenspiel über Limericks bis zur mehrbändigen Darstellung der Kölner Stadtgeschichte reichte.

Gespinks un spintiseet

Der Titel des ersten Buches von **Peter Berchem** ist charakteristisch für das Wesen und die Arbeitsweise des Autors. Sein Freund und Weggefährte Wilhelm Raderscheidt beschreibt ihn als ruhigen, zurückhaltenden Menschen, der aufmerksam seine Umwelt beobachtete und das Erlebte zu Gedichten verarbeitete, die inhaltlich und formal so ausgefeilt waren, dass er stets als herausragender Mundartdichter gewürdigt wurde. Verzällcher schrieb er selten, seine wenigen hochdeutschen Gedichte sind heute unbekannt.



Hermann Hertling

Er scheute sich nicht, auch ernste Themen und Erlebnisse anzusprechen, z. B. den Tod seines einzigen Sohnes Hermann, der in jungen Jahren an einer unheilbaren Krankheit starb: „Dud“ oder „An singem Grav“. Sein Beruf als Lehrer inspirierte ihn ebenso wie der Jahreslauf der Natur und der kirchlichen Feste. Wie sehr ihm seine Heimatstadt Köln am Herzen lag, beweisen Gedichte wie „Ald-Kölle“ oder „Zint-Janns-Ovend“. Seinen persönlichen Vorlieben und seiner Arbeitsweise widmete er ebenfalls einige Verse, z. B.:

» MIE STÜVVGE «

*Mie Stüvvge eß ärg schmal un eng
Un hät nor Plaz för winnig Saache,
Un nit vill Arbeid hann de Häng,
Et nett un ööntlig dren ze maache.*

*Am Finster hann ich Blöömcher stonn,
Hä eß e beßge klein, dä Gade;
Mer kann nit dren spazeere gonn
Un hät nit vill dren opzewade.*

*Wie weed mie Stüvvge wigg un groß,
Subal ich deechte, spintiseere!
Et weed zum Saal em Ritterschloß,
Un vill huh Hären dren verkehre.*

*Mie Schloß steiht stolz am schöne Rhing,
De Fahn drop wink em Ovendlüffge,
Un alles rundseröm eß ming;
De ganze Welt geiht en mie Stüvvge!*

Der Vortrag über Peter Berchem, den Wilhelm Raderscheidt 1917 im Verein „Alt-Köln“ gehalten hat, ist nachzulesen in der Zeitschrift „Alt-Köln“ 1917, Heft 1-2, S. 8-10.



Leever Jott, dä Gravelott!?

Greta v. Bolt, E. V. Talgbrot, B. Goltvater, Ott Valberg, T. Vogelbart, Bela v. Grott, B. V. Gloretta, E. G. Vorblatt, Ralv G. Botte und B. Gravelott lauteten die anagrammatischen Pseudonyme, die sich **Albert Vogt** im Laufe der Jahre zulegte. Sie geben bereits einen Hinweis auf die Lust an Sprachspielereien, die den Autor auszeichnete. Der gelernte Industriekaufmann, der später im Versicherungswesen tätig war, wurde am 21. Februar 1922 in Köln geboren, wo er auch am 17. Februar 1998 starb. Privat trat er gern als Zauberer auf, war sogar Mitglied im Magischen Zirkel. Der Allgemeinheit bekannt wurde er jedoch als Mundartautor. Angefangen hat 1963/64 alles mit einem kölschen Krippenspiel, das er eigentlich nur für die Schule seiner Töchter verfasst hatte. 1967 veröffentlicht, erwies sich „De Chreßnaach en Kölle – E kölsch Kreppespele für große und kleine Lück“ als ein „Dauerbrenner“.

Rund dreißig Jahre lang war Albert Vogt als Mundartautor aktiv, verfasste mehrere Bücher und gründete sogar den „Albert Vogt-Verlag“, um sich noch wirkungsvoller für die Kölner Mundartliteratur engagieren zu können. Für sein Werk und seinen Einsatz wurde er mehrfach ausgezeichnet. So ernannte der Heimatverein Alt-Köln ihn 1995 zum Ehrenmitglied.

Besonderes Aufsehen erregte sein Unternehmen, die Kölner Stadtgeschichte am Beispiel der Familie Fischer einer breiten Leserschaft nahezubringen. Der erste Band beginnt mit den Ubiern, der fünfte endet im November 1945 mit der Rückkehr des Bātes Fescher in das zerstörte Köln. Dieser letzte Band trägt autobiographische Züge. Außerdem verfasste er Theaterstücke und Hörspiele, Kinderlieder, allerlei Wort- und Sprachspielereien sowie eine größere Anzahl von Parodien, von denen H. A. Hilgers einige in die bekannte Sammlung „Kölner Parodien“ aufnahm. Das folgende Beispiel stammt aus dem Buch „Kölsche Kumpott vum Gravelott“ und passt zu unserem Veranstaltungstermin, denn es parodiert das bekannte Volkslied „Komm, lieber Mai“:

» KUMM, MÖLER MAI! «

*„Kumm, Möler Mai, un spachtel
De Wäng ens widder jrön“,
Su saht et letz en Schachtel,
„Uns Deck eß och nit schön.
Ich leet och jän dat Jäle em Husjang striche blau!
Doch, Möler Mai, do fähle de Jrosche meer als Frau.*

*Em Winter han jeledde
De Finster förchterlich,
De Trapp he en de Medde
Brööch och ne Pinselstrich,
Fassad un och der Jivvel, die brööchte neue Klör!
Doch, Möler Mai, dä Knivvel eß mer jetz zo dör.*

*Doch wann de Vügel singe,
Dann meint mer, et wööd Zick.
Lort, vun dä Wand dohinge,
Do bläddert av de Knick.
Ich leet su vill noch maache, doch han ich jetz kei Jeld.
Jo, Möler Mai, doot laache, ming Rente nit lang hält.“*

Wir freuen uns, dass wir mit **Anneliese Mann-Heinrichs** und **Hermann Hertling** zwei versierte Mundartschauspieler und -sprecher gewinnen konnten, die die Textbeiträge vortragen. Das **MundartDuo op Kölsch** (Trudi und Franz Josef Knauer) sorgt für die musikalische Unterhaltung.

Klaaf em Mediapark

31. Mai 2022, 19 Uhr im Saal (I. OG), Im Mediapark 7, 50670 Köln

Karten zu jeweils 10 € in der Bibliothek der „Akademie für uns kölsche Sproch“ zu den Öffnungszeiten, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Tel.: 0221/888 95 202, E-Mail: nitt@sk-kultur.de, an der Abendkasse sowie beim Heimatverein Alt-Köln e. V. Die Veranstaltung findet unter der 2G-Regelung statt.



Anneliese Mann-Heinrichs



Trudi und Franz Josef Knauer

Fotos: privat
Illustrationen: flaticon.com



Leeder för uns Leedersammlung

Oprof: Leev Musiker, leev Bands – su vill vun üch han mer en de letzte Woche, Monate aangeschrevve, domet ehr uns Texte för uns Leedersammlung scheckt. Doch leider han nor e paar zoröckgeschrevve. Mer krige su vill positive Reaktionen för uns Sammlung, ävver die funktioniert no ens nor MET ÜCH!

E paar vun üch han mer och aangebotde, gään ens üvver de Texte zo luure, för zo sinn, ov sich grammatische Fähler engeschleche han. Leider sin ävver och vill bang, dat mer üür Texte ömschriebe oder wie su en aal Quisel alles korrigiere. Dat es natörlisch nit esu.

Mer sin nit de Sprochpolizei, ävver doch de „Akademie för uns kölsche Sproch“: „De Akademie steiht doför, en lebendige un der Zigg aangemesse kölsche Sprosch zo erhalte un zo fördere.“ Dobei bedügg „der Zigg aangemesse“ nit „verkeht“. Et sollt selvstverständlich sin, dat mer för en grammatisch richtige Sproch entredde. Et dät doch och keiner en enem deutsche Tex en verkeht Form akzeptiere, nor weil et sich reimp.

Et gitt Fähler, die mer vermeide kann, dat sin op keine Fall alternative oder akzeptable Usdröcksforme vum Kölsche – och nit unger däm Label „künslerische Freiheit“. Texte met

immer mih deutsche 1 : 1 Üvversetzunge oder ungrammatische Elemente drage dozo bei, de Sproch zo verfälsche. Et Problem – grad met Leeder – es, dat der „lmi“ se metsingk un de Texte för ech Kölsch hald.

Deswäge künnt ehr uns gään kontaktiere, ih dat de Songs opgenomme weede. Bei Leeder, die ald opgenomme sin, wiese mer op de Grammatik hin bei grovve Avweichunge. Alles andere erkennt mer bei der Gägen-üvverstellung vun Quelltex un unser Version, wo mer nevven der Anpassung vun der Orthographie och mögliche kölsche Variante gägen deutsche ustuusche, för e Beispill „schon“ gägen „ald“.

Alsu – sid esu god un scheckt uns Texte, aale un neue, lange un kooten!! Mer freuen uns drop!

TERMINE Einfach diese Seiten heraustrennen! ▶

FEBRUAR – JULI 22

Montag, 14.02., 18 Uhr

Filmvortrag »Heidewitzka - der Kapitän und sein Böötschen«

Der Amateurfilmer Bruno Neurath-Wilson, gelernter Kaufmann, Sozialarbeiter und Sozialwissenschaftler, nimmt sich jedes Jahr ein speziell kölsches Thema vor und dreht dazu einen Film. So hat er neben einem Film über einen Bauern in Zündorf und den letzten Schäfer von Köln im vorletzten Jahr einen Film über die Geschichte des Müllemer Böötschens gedreht. Angefangen bei der Gründung über die Weber-Schiffahrt bis hin zur Willi Ostermann, dem letzten Müllemer Böötschen. Coronabedingt war eine Vorführung des sehenswerten Films im letzten Jahr nicht möglich. Im Februar 2022 soll nun die Premiere im Heimatverein Alt-Köln stattfinden. Bitte beachten Sie die zum Zeitpunkt der Veranstaltung geltenden gesetzlichen Bestimmungen zum Umgang mit Covid-19. Der Einlass erfolgt nur unter Einhaltung dieser Maßnahmen! Um unnötige Wartezeiten beim Einlass zu vermeiden, bitten wir um **vorherige Anmeldung**: www.hvak.de

Ort: RESIDENZ am Dom, Veranstaltungssaal, An den Dominikanern 6–8, 50668 Köln

Eintritt: frei

Einlass: 17 Uhr

Dienstag, 22.02., 14 Uhr

Brunnewäg met jecke Tön, der Fasteleer weed schön

Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie för uns kölsche Sproch“ / SK Stiftung Kultur. Brunnen und Sehenswürdigkeiten werden vorgestellt und anschließend mit einem passenden kölschen Fastelovendlied besungen. Damit das auch gut fluppt, werden die Kehlen vorher mit einem „ööntliche Schluck us dr Fläsch“ eingeölt.

Treff: Am Tauzieher (Nähe Schokoladenmuseum, Holzmarkt 65)

Kosten: 10,- €

Anmeld.: Jutta Müller, Tel. 02233/2 11 76, mobil 0178/20 90 544

Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr, Änderungen vorbehalten.

Freitag, 25.02., 20.15 Uhr

Kölsche Parodien auf Gedichte, Lieder, Dramen, Opern, Erzählungen, Sagen und Schlager

Mit Monika Kampmann und Ingrid Ittel-Fernau.

Ort: Senftöpfchen-Theater, Große Neugasse 2–4, 50667 Köln

Karten: Tel. 0221/258 10 58 (17–20 Uhr unter Tel. 0221/258 10 58)

Montag, 21.03., 14 Uhr

Die Römermauer Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie för uns kölsche Sproch“ / SK Stiftung Kultur.

Die römische Stadtmauer von Köln ist eines der eindrucksvollsten antiken Befestigungswerke diesseits der Alpen. Im ersten Jahrhundert erbaut, umschließt sie den inneren Kern der heutigen Stadt. Auf unserem Weg werden wir noch erhaltene Teilstücke von Toren, Türmen und Mauern entdecken.

Treff: Kreuzblume vor dem Dom

Kosten: 8,- €

Anmeld.: Jutta Müller, Tel. 02233/2 11 76, mobil 0178/20 90 544

Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr, Änderungen vorbehalten.

Sonntag, 27.03., 14–16 Uhr

»Met Sang und Klang durch Kölle« Musikalischer Rundgang mit herrschmitz.

Kölsche Krätzcher un Leedcher met Quetsch un Schnüss an „Original-Schauplätzen“. Mit Volker Hein und Johannes Fromm.

Treff: Jan-von-Werth-Brunnen auf dem Altermarkt

Kosten: 15,- €

Karten: KölnTourismus, Kardinal-Höfner-Platz, Tel. 0221/34 64 30, www.koelnticket.de

Individuelle Terminvereinbarung für Gruppen möglich unter: volker.hein@herrschmitz.info oder Tel. 0171/2 80 22 52.

Weitere Termine: **So 24.04., So 22.05. und So 26.06., 14–16 Uhr**

Dienstag, 12. oder 26.04., 19 Uhr

„Et weed ald wärm - wat mer em Fröhjohr erlevve kann“

Aus der Reihe „Klaaf em Media-park“ der „Akademie för uns kölsche Sproch“ / SK Stiftung Kultur.

Mit Trudi Drexler, Toni Buhz und dem Chor der „Fründe vun der Akademie för uns kölsche Sproch“. Das Frühjahr in all seinen Facetten steht im Mittelpunkt dieses Abends: das Erwachen der Natur, das Wetter, Frühlingsgefühle, Feste und Brauchtum, aber auch Kindheit und Jugend. Der Mundartautor Toni Buhz trägt eigene Texte vor. Aber auch andere Autoren kommen zu Wort, gelesen von Trudi Drexler. Der Chor der „Fründe vun der Akademie för uns kölsche Sproch“ gestaltet den musikalischen Teil.

Ort: SK Stiftung Kultur, Im Media-park 7, Saal, 1. OG, 50670 Köln

Kosten: 10,- €

Karten: in der Bibliothek der „Akademie för uns kölsche Sproch“ zu den Öffnungszeiten, Tel. 0221/888 95 202, Mail: nitt@sk-kultur.de sowie an der Abendkasse

Die Veranstaltung findet unter der 2G-Regelung statt.

Bitte beachten Sie auch unsere Internetseite: www.koelsch-akademie.de



Donnerstag, 28.04., 13 Uhr

Frühlingsspaziergang am Rheinufer von Köln-Mülheim zum Schlosspark in Köln-Stammheim
Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie för uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.

Vom Wiener Platz gehen wir über die Buchheimerstraße zum Rheinufer an der kleinen St. Clemenskirche, von wo aus wir einen faszinierenden Blick auf die „Müllemer Bröck“ und den weiten Rheinbogen vor der Skyline des linksrheinischen Köln haben. In Stammheim erwarten uns moderne Kunstwerke zwischen 200-jährigen Bäumen im Schloßpark.

Treff: Wiener Patz, KVB Linien 13 + 18
Kosten: 8,- €
Anmeld.: Jutta Müller,
Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544
Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr, Änderungen vorbehalten

Dienstag, 10.05., 14 Uhr

Heumarkt und Reiterdenkmal Friedrich Wilhelm III.
Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie för uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.

Wir hören von der wechselvollen Geschichte dieses großen Platzes im Herzen der Stadt Köln, der im Mittelalter wegen der ihn umgebenden prunkvollen Häuser der reichen Handelsleute mit der Piazza Navona in Rom verglichen wurde. Auf dem Reiterdenkmal können wir berühmte Männer bestaunen, die sich um unsere Stadt verdient gemacht haben.

Treff: Ungerm Stätz vum Pääd
Kosten: 8,- €
Anmeld.: Jutta Müller,
Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544

Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr, Änderungen vorbehalten

Dienstag, 31.05., 19 Uhr

„Peter Berchem un B. Grave-lott – mallich op sing Aat för de kölsche Sproch: Mih Kontrass jeit nit!“

Aus der Reihe „Klaaf em Media-park“ der „Akademie för uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur. Gemeinsame Veranstaltung mit dem Heimatverein Alt-Köln e. V.
Mit Anneliese Mann-Heinrichs, Hermann Hertling und dem MundartDuo op Kölsch.
Der 100. Todestag von Peter Berchem und der 100. Geburtstag von B. Grave-lott sind der äußere Anlass, diesen beiden so unterschiedlichen Mundart-autoren einen Abend zu widmen. Jeder war auf seine Art prägend für die kölnische Mundartliteratur. Mit Anne-liese Mann-Heinrichs und Hermann Hertling tragen zwei versierte Mund-artschauspieler und -sprecher die Beiträge vor. Das MundartDuo op Kölsch (Trudi und Franz Josef Knauer) sorgt für die musikalische Unterhaltung.

Ort: SK Stiftung Kultur, Im Media-park 7, Saal, 1. OG, 50670 Köln
Kosten: 10,- €
Karten: in der Bibliothek der „Akademie för uns kölsche Sproch“ zu den Öffnungszeiten,
Tel. 0221/888 95 202,
Mail: nitt@sk-kultur.de
sowie an der Abendkasse und beim Heimatverein Alt-Köln e. V.

Die Veranstaltung findet unter der 2G-Regelung statt.

Mittwoch, 15.06., 14 Uhr

Rund um die Hahnepooz
Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie för uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.

Das Hahnentor ist das zentrale Tor nach Westen zur Kaiserstadt Aachen. Jahrhundertlang zogen Könige und Kaiser nach ihrer Krönung und Salbung hier in die Stadt ein, um am Schrein der Heiligen Drei Könige zu beten. Wir beginnen unseren Weg am Adenauer-Denkmal vor der Apostel-Kirche neben dem Neumarkt.

Treff: Adenauer-Denkmal
Kosten: 8,- €
Anmeld.: Jutta Müller,
Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544
Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr, Änderungen vorbehalten

Montag, 18.07., 14 Uhr

Sommerspaziergang durch Finkens Garten und den Friedenswald im Süden Kölns
Aus der Reihe „Töurcher en Kölle un drömeröm“ der „Akademie för uns kölsche Sproch“/SK Stiftung Kultur.

Seit 1981 kann man nahe Rodenkirchen eine kleine „Weltwanderung“ im Grünen machen. Auf dem über 26 ha großen Gelände sind Anpflanzungen aller Staaten, mit denen die Bundesrepublik Deutschland diplomatische Bezieh-ungen unterhält.

Treff: Rodenkirchener Bahnhof, KVB-Linie 16
Kosten: 8,- €
Anmeld.: Jutta Müller,
Tel. 02233/2 11 76,
mobil 0178/20 90 544
Hinweis: Teilnahme auf eigene Gefahr, Änderungen vorbehalten

22.07. bis 07.08.

»Urlaub in Köln – Entdecke deine Stadt«

Auf dem Programm 2022 stehen über 75 Touren an Orte, die man so nicht kennt. Wir sind zu Fuß, mit dem Fahrrad und auf dem Wasser abseits des normalen

Tourismusgeschäfts unterwegs. Erkun-den die Stadt von unten und oben, historisch und architektonisch. Atom-bunker, Siedlungen, Dächer und Türme, die man nur von unten kennt, sind Ziele von Radtouren. Der Rhein mit seinen Häfen und als Fluss zum Paddeln eröff-nen den Teilnehmerinnen und Teilneh-mern die Stadt vom Wasser aus. Geschichten aus den Veedeln erklären, was Kalk hat und nicht Sülz, oder was in Stammheim toll ist. Für Kinder haben wir naturkundliche Angebote und Ex-kursionen in das römische und mittel-alterliche Köln mit der Klappmaulpuppe Ara. Außerdem bieten wir als Super Special wieder einen Streetart Work-shop in der Südstadt an. Unsere Experten sind Journalisten, Autoren, Kunsthistorikerinnen, Fleder-mausbeauftragte, Krätzjensänger, Moderatoren sowie Schauspielerinnen und Schauspieler. Wir alle zusammen zeigen Köln in vielen Facetten.

www.urlaubinkoeln.de

Tickets: 8,- bis 15,- €
Rafting: 30,- €,
Heidewitzka-Hafenrundfahrt: 26,50 €

REGELMÄSSIGE TERMINE

Klaaf-Gruppen
Mit dem „Kölsch-Klaaf-Schmölzchen“ der „Fründe vun der Akademie för uns kölsche Sproch e. V.“

Ort: Bürgerhaus Kalk, Kalk-Mülheimer Str. 58, 1. Etage (kleiner Saal)
Termine: Jeden 2. Montag im Monat ab 14.30 Uhr (außer an Feiertagen)

Chor der »Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.«

Der Chor ist ein „Schmölzchen“ der „Fründe vun der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.“

Sein Ziel ist, kölsches Liedgut mit viel Spaß zu singen und somit die kölsche Sprache zu erhalten und zu verbreiten.

Ort: Bürgerzentrum in Ehrenfeld, Venloer Str. 429, 50825 Köln
Proben: montags, 19–20.30 Uhr
Kontakt: Chorsprecherin Uschi Preuß-Mrozek, Tel.: 02271/98 18 83, preuss-mrozek@fruede-akademie.de
Chorleiter Andreas Biertz, Tel.: 0221/84 52 21, biertz@fruede-akademie.de
Chorinfos auch über www.fruede-akademie.koeln

Kölscher Singkreis Gerold-Kürten
„Mer singe Kölsch, dat eß doch klor! Mer singe Kölsch et janze Jahr!“

Seit fast 50 Jahren folgen diesem Motto von Prof. Albrecht Schneider viele Menschen, die gerne kölsch sin-gen, in diesem von ihm gegründeten Singkreis. Gerold Kürten leitete und prägte ihn 14 Jahre lang und verlieh ihm seinen Namen. Seit 1993 wird, unter der Leitung von Stefan Krüger, den Jahreszeiten entsprechend, aus einem breiten Repertoire von Bläck Fööss bis Beethoven nur in kölscher Sprache ge-sungen. Der Singkreis besteht aus über 40 Frauen und Männern im Alter zwischen 40 und 70 Jahren.

Ort: Bonhoeffer-Kirche in Köln-Deckstein (Endhaltestelle der Linie 146)
Proben: Die **Probenzeiten** sind, um die Hygienemaßnahmen einzuhalten, entzerrt: Montags, **Altstimme** 17.45–18.30 Uhr, **Sopran, Tenor und Bass** 18.45–19.30 Uhr
Kosten: 5,- € monatlicher Beitrag
Kontakt: M. und H. Wierz, Tel.: 02207/91 04 31



Ludwig – jetzt mal unter uns
Das Programm zum Beethoven-jahr
Ein erfrischend lockeres Programm aus dem Haus der Springmaus jenseits von Gipsbüsten und Kitsch-Souvenirs.
SA 19.2., 20:15 Uhr
Kabarett & Musik
28,60 EUR / 22,00 EUR ermäßigt



Stefan Knittler
KNITTLER spielt P/op KÖLSCH – Janz Höösch
Auf Kölsch und mit internationalen Hits begeistert Stefan Knittler zusammen mit seiner Band das Publikum.
MO 25.4. + DI 26.4., 20:15 Uhr
Kölsche Tön
28,60 EUR / 22,00 EUR ermäßigt



Wolfgang Trepper
Tour 22
Er poltert und regt sich auf, analysiert Politiker und Fernsehmoderatoren, Serien und Fußballdramen – und natürlich Schlagertexte.
MI 1.6., 20:15 Uhr
Kabarett
28,60 EUR / 22,00 EUR ermäßigt

Senftöpfchen-Theater
Große Neugasse 2-4, 50667 Köln

Tickets und Infos:
www.senftoepfchen-theater.de
Theaterkasse: 0221 – 258 10 58, 17–20 Uhr (an Spieltagen)

TERMINE NACH VEREINBARUNG

SIEFRIED GLOS

Das alte Köln – eine Annäherung.

Die Stadtführung der besonderen Art. Sie sehen die mittelalterliche Stadt und hören von ihrer bunten Vergangenheit.

Ort: Atelier des Künstlers
Siegfried Glos,
Thürmchenswall 76,
50668 Köln
Infos: www.das-alte-koeln.de
Kontakt: Tel. 0221/13 24 29,
s.glos@das-alte-koeln.de

GÜNTER SCHWANENBERG

Musikalische Spaziergänge

Alle Führungen sind privat organisiert und dauern ca. 2,5 Std. Informationen und Anmeldungen: musikalische_stadtgeschichten@web.de

HEINZ ENGELS

Stadtführung durch das historische Köln auf Kölsch & Hochdeutsch

Mit Spaß und Fröhlichkeit führt Sie Heinz Engels, Seminarleiter der „Akademie für uns kölsche Sproch“, durch das historische Köln.

Führungen auf Melaten und im Karnevalsmuseum

Kontakt: Heinz Engels,
Tel. 0221/89 41 50,

mobil: 0174/954 85 25,
heinz-dieter-engels@t-online.de

Trauerreden op Kölsch/ Hochdeutsch

Wann ne leeve Aanjuhürje Üch lööt op de Ääd zoröck
Dat Ehr in / sei jehat, dat wor e jroß Jlöck
E paar leev kölsche Wööt vör singem
letzte Wääch
Dat wör im / ehr bestemmp janz rääch.

Hein Engels, Seminarleiter vun der „Akademie für uns kölsche Sproch“, fingk met Üch bestemmp de richtije Wööt. Och op Huhdütsch.

Kontakt: heinz-dieter-engels@t-online.de
www.dudegraeever.de

Einsendeschluss für Termine im Zeitraum August 2022 bis Januar 2023:

1. Juni 2022 an schlickeiser@sk-kultur.de

Bitte beachten Sie auch unsere Internetseite:

www.koelsch-akademie.de

**AKA
DE
MIE**

FÖR UNS
KÖLSCHE
SPROCH

Hat ehr ald gehoot...

Unter dieser Überschrift erscheint viermal im Jahr der **Newsletter** der „Akademie für uns kölsche Sproch“. Jeweils in der Mitte der Monate Februar, Mai, August und November informieren wir Sie über unsere Veranstaltungstermine, Neuigkeiten und geben Buchtipps. **Registrieren Sie sich auf www.koelsch-akademie.de!**



Herausgeber: Stadt Köln,
Dezernat Soziales, Gesundheit und Wohnen



Gut informiert älter werden mit KölnerLeben!

www.koelnerleben.koeln

In Kooperation mit dem
Känguru Colonia Verlag.
www.kaenguru-colonia-verlag.de

Jetzt auch online



Bei einem Treffen der Seminarleiter und -leiterinnen, noch vor Corona, wurde der Gedanken geboren, doch mal ein Online-Seminar „Mer liere Kölsch“ anzubieten.

Es gab wohl die ein oder andere Anfrage nach einem solchen Sprachkurs von Interessierten außerhalb Kölns. Die Gründe, diese schöne Sprache zu lernen, waren verschiedener Art. Entweder man hatte kölsche Wurzeln, lebte weit weg von Köln und hielt so Kontakt zu seiner Heimatstadt oder man beabsichtigte, nach Köln zu ziehen. Sicher gab es auch noch andere Beweggründe. Kurzum, die Anfragen kamen aus der ganzen Bundesrepublik.

Da ich immer interessiert bin, Neues auszuprobieren und auch ein wenig neugierig bin, nahm ich schnell diese Herausforderung an und wagte das Experiment, ebenso wie mein Kollege Rudi Meier. Die Kurse wurden angeboten, ein entsprechendes Computerprogramm fand sich auch und es konnte losgehen. Es meldeten sich tatsächlich 38 Lernbegierige aus ganz Deutschland von Berlin bis München, sowie aus Großbritannien und Dänemark an.

Die erste Unterrichtsstunde war so etwas wie eine Premiere für beide Seiten. Es klappte hervorragend und machte allen richtig Spaß. Zwischenzeitlich hatte uns alle die Corona-

Pandemie in den Griff bekommen. Auch die Präsenzkurse an der Akademie konnten nicht mehr durchgeführt werden. Statt auf bestimmte Zeit die laufenden Präsenzkurse zu unterbrechen, beschloss ich mit Zustimmung der Teilnehmenden, auch diese Kurse online weiterzuführen und erfolgreich abzuschließen.

Nun ist der erste Online-Sprachkurs bereits beendet und die Semesterprüfung online abgelegt worden. Obwohl dieser Kurs nur ein Semester im sprachlichen Bereich vorsah, nehmen fast alle mittlerweile per Computer am Stadtgeschichte-Kurs teil und streben das Kölsch-Abitur an.

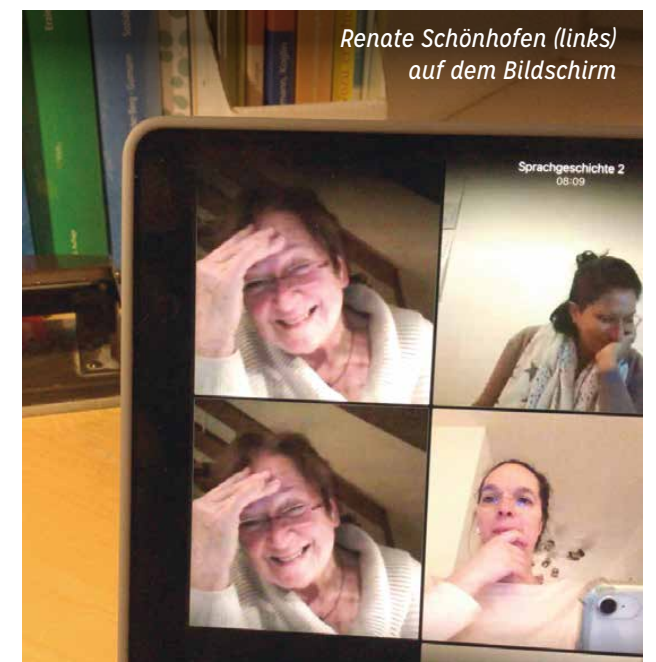
Nach wie vor machen mir beide Unterrichtsformen, Präsenz und online, große Freude. Für die Teilnehmenden hat der digitale Unterricht natürlich zusätzlich den Vorteil, immer von überall dem Unterricht folgen zu können. Reisen, Umzüge und berufliche Veränderungen spielen keine Rolle mehr.

Renate Schönhofen



Fotos: privat

Rudi Meier beim Online-Kurs



Renate Schönhofen (links)
auf dem Bildschirm

Vor 700 Jahren ... Mülheim wird »Freiheit«



Der Mülheimia-Brunnen auf der Mülheimer Freiheit

»Wir, Adolph Graf von Berg, tun allen, die diese Urkunde zu sehen oder zu hören bekommen, für ewige Zeiten kund, dass wir in Anerkennung der treuen und bereitwilligen Gefolgschaft, die die gesamte Gemeinde unserer Stadt Mülheim uns und unseren Vorgängern immer wieder geleistet hat und auch zukünftig leisten wird, die Stadt Mülheim, ihre gesamte Einwohnerschaft und deren Güter, die sie zur Zeit besitzen, von allen Steuern, die sie uns und unseren Nachfolgern zu zahlen hätten, für ewige Zeiten befreien und dass wir sie durch diese Urkunde von all den rechtlichen Bindungen befreien, von denen die anderen Städte unseres Landes befreit sind.«

So lautet der Beginn der Urkunde, mit der Adolf VI. (1308–1348) den Mülheimer Bürgern am 7. März 1322 die Freiheit von allen Abgaben und Diensten gewährte. Außerdem erhielten sie das Recht, einen Schöffen an das bergische Obergericht zu entsenden und die niedere Gerichtsbarkeit sowie das Marktrecht. Weiterhin gestattete er den freien Zugang von Menschen, die nicht aus dem bergischen Herrschaftsgebiet stammten, und verlieh den Bürgern und ihren Gütern Immunität.

Obwohl in der Urkunde „Molenheim“ als „oppidum“ und die Bürger als „oppidani“ bezeichnet werden, wurde Mülheim

nicht zur Stadt, sondern zur „Freiheit (libertas)“. Neben „Freiheit“ waren auch „Markt“, „Flecken“ oder „Wigbold“ Bezeichnungen für sogenannte „Minderstädte“. Deren Rechte kamen jedoch denen einer Stadt sehr nahe. Der Vorteil lag vor allem auf dem wirtschaftlichen Aspekt. Daher handelte es sich bei diesem Privileg um einen bedeutsamen Schritt auf dem Weg zur rechtlichen Selbstständigkeit im Rahmen der Landesherrschaft der Grafen (später Herzöge) von Berg, die seit 1101 über Mülheim herrschten.

Adolf VI., der der „Vater Mülheims“ genannt wurde, bestimmte den Ort auch zu einer der Münzstätten des bergi-

Fotos: Ingeborg Nitt



schen Gebietes. Seine Nachfolger bestätigten in den Jahren 1350 und 1360 diese Privilegien. Diese bildeten die Grundlage für die spätere Bedeutung Mülheims.

Mehrfach starteten die bergischen Herren Versuche, die Freiheit auch zu befestigen. Denn Mülheim war wegen der Lage am Rhein und an alten, bedeutenden Verkehrswegen von großem Interesse. Außerdem diente es auch als Vorposten der Grafen von Berg gegen Köln. Die Kölner wehrten sich natürlich gegen diese Versuche, so dass es mehrfach zu Auseinandersetzungen kam, die zu Ungunsten der Mülheimer ausgingen. Bei einem der bekanntesten Ereignisse der Kölner Geschichte jedoch, der Schlacht bei Worringen im Jahr 1288, „kamen die Boore us dem Berjische met Mordsjebröll“ den Kölnern zur Hilfe, was die Bläck Fööss in ihrem Lied verewigt

haben. Der gegnerische Kurfürst und Erzbischof Siegfried von Westerburg unterlag und wurde auf Schloss Burg inhaftiert.

An die Ereignisse um die Ernennung zur „Freiheit“ erinnern u. a. die Namen der „Graf-Adolf-Straße“ und der „Mülheimer Freiheit“. Letztere ist die älteste Straße Mülheims und hieß ursprünglich „Freiheitstraße“. Sie war der wirtschaftliche und gesellschaftliche Mittelpunkt des Ortes, dort befand sich auch sein ältestes Krankenhaus. Der erste Zierbrunnen Mülheims wurde ebenfalls in dieser Straße errichtet. Wilhelm Albermann entwarf 1884 die „Mülheimia“, die die Freie Stadt Mülheim verkörpert und bis heute von ihrer Säule auf den Stadtteil hinabblickt.

Ingeborg Nitt

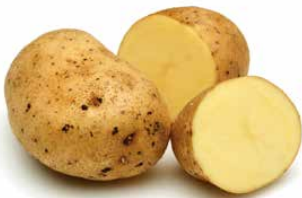
Himmel un Päd

früh
EM TATTERSALL

Scheibenstraße 40, 50737 Köln
Tel. 0221 27 14 16-0
tattersall@frueh.de
www.frueh-em-tattersall.de
www.facebook.com/fruehemtattersall



In der Rubrik „Kölsche Köch“ wird in jeder Ausgabe ein Rezept aus der historischen kölnischen Küche vorgestellt und die Hintergründe oder Besonderheiten der eingesetzten Produkte beschrieben.



Fotos: stock.adobe.com, Mates, Jeepbabes, Danil

Schon seit Menschengedenken ist das Rind das wichtigste Haustier und zugleich das älteste Milch- und Arbeitstier in unseren Breiten. Vor allen Dingen ist das Rind aber der wichtigste Fleischlieferant. Im Laufe des 20. Jahrhunderts ist die Schweinezucht zwar immer bedeutender geworden und auch Geflügel fand sich nun vermehrt auf den Tellern der Rheinländer wieder, dennoch blieben Kalv, Ooß un Koh die begehrtesten Nahrungslieferanten. Den Aufzeichnungen nach betrug im Jahre 1825 der jährliche Verbrauch der Stadt Köln 16.400 Kälber, 2.480 Ochsen, 9.500 Schafe und Ziegen sowie 7.300 Schweine.

Wie diese Statistik zeigt, wurde früher überwiegend Kalbfleisch gegessen, sehr viel mehr als heute. Das Fleisch der Kälber ist im Gegensatz zu Rind- und Ochsenfleisch weniger nahrhaft, dafür aber zarter und leicht verdaulich. Im Alter von sechs Wochen geben die Tiere ein saftiges und kräftiges Fleisch; jüngere Kälber sind hingegen nicht geeignet. Um-

gekehrt sollte ein Schlachtkalb nicht älter als drei Monate sein. Die besten Stücke des Kalbs sind Keule, Nuss oder Frikandeau, das Nierenstück und die Rippen. Den heute in der gehobenen Gastronomie und bei Feinschmeckern beliebten Innereien des Kalbs wie Leber, Nieren oder Brieschen wurde früher offensichtlich nicht die gebührende Hochachtung entgegengebracht. Innereien wurden im mittelalterlichen Köln an den so genannten Kotzbänken verkauft, sie waren preiswert und konnten für wenig Geld erstanden werden.

Um den Charakter unseres heute vorgestellten Gerichtes für eine feine, aber preiswerte Küche in etwa beizubehalten, könnte man statt der teuren Kalbsleber eine meist preiswertere Rinderleber von einem jungen Ochsen verwenden. Noch in den 1960er Jahren kostete in einer kölschen Wirtschaft zum Beispiel eine gebackene Leber mit Püree und Salat etwa 3,80 DM. Für eine Kalbsleber war zu dieser Zeit ungefähr das Doppelte zu zahlen.

Zutatenliste
4 Scheiben Kalbsleber,
ersatzweise Ochsenleber
(je 150 g)
1 EL Mehl, 50 g Butter
1 Zwiebel
1 TL grüner Pfeffer
2 EL Pflanzenöl
600 g Kartoffeln (mehlig oder
vorwiegend festkochend)
2-3 Äpfel
ca. 0,1 l Milch
Salz, Pfeffer
Muskatnuss frisch gerieben

ZUBEREITUNG:
Die Kartoffeln schälen, in Stücke schneiden und in kaltem Salzwasser zum Kochen bringen und 20 Minuten sachte kochen lassen. Die Äpfel schälen, die Kerngehäuse entfernen, anschließend in Stücke schneiden und mit 2 EL Wasser in einem Topf dünsten lassen, bis sie leicht zerfallen. Sobald die Kartoffeln gar sind, abschütten und mit einem Kartoffelstampfer zerdrücken. Die Hälfte der Butter, Pfeffer, Salz, die frisch geriebene Muskatnuss und nur so viel Milch zugeben, dass der Brei nicht zu flüssig wird. Mit einem Kochlöffel verrühren, abschmecken, dann die gekochten Äpfel zugeben und gut vermischen.

Die Zwiebel schälen und in feine Ringe schneiden, den grünen Pfeffer grob hacken. Das Öl in der Pfanne erhitzen und die Zwiebel darin braun rösten, den Pfeffer zugeben, dann auf Küchenkrepp abtropfen lassen.

Die Leber unter fließend kaltem Wasser abspülen, mit Küchenkrepp trocken tupfen und im Mehl wenden. Das in der Pfanne verbliebene Öl abgießen, dafür die restliche Butter schmelzen lassen, die Leber darin von beiden Seiten braun anbraten und bei mittlerer Hitze, je nach Dicke der Scheiben, 3-4 Minuten je Seite braten, dann salzen.

KLEINES KÖLSCHE-KÖCH-LEXIKON

- Ädäppelsdämmer:** Kartoffelstampfer. Auch „Knedder“ genannt, zum Stampfen der gekochten Kartoffeln zu Püree.
- Kalvslevver:** Kalbsleber.
- Kochappel:** Kochapfel. Apfelsorten, die besonders gut für das Kochen und Backen geeignet sind, etwa Boskoop, Cox Orange, Elstar, Reinette, Topaz u. a.
- Levver:** Leber. Dieses für die Blutbildung und Blutreinigung wichtige Organ, eine Drüse, gilt als Innerei vom Schlachtvieh als wertvolles Nahrungsmittel. Besonders die Kalvslevver und die Ooßlevver werden in vielen Zubereitungsarten in den Haushalten und der Gastronomie sehr geschätzt. Dabei genießt die Kalbsleber wegen ihrer Feinheit und des Geschmacks hohes Ansehen, als preiswertere Alternative gilt die Rinderleber, am besten von einem jungen Ochsen. Die Schweineleber wird meist zur Wurstherstellung verwendet.
- Ooßlevver:** Ochsenleber. Auch Rinderleber, bevorzugt von einem jungen Ochsen.

Die Zubereitung einer **Leber** ist relativ einfach. Aber wie immer im Leben ist das Einfache auch besonders gut, wenn man sich an die entsprechenden Regeln hält. Zunächst sollte die Leber sehr frisch sein, das heißt, dass man sie möglichst kurz nach der Schlachtung erwirbt und zubereitet. Außerdem sollte die Leber sehr sorgfältig von der Galle getrennt worden sein und keine andersfarbigen Stellen aufzeigen. Nach dem Waschen und Abtrocknen entfernt man gegebenenfalls noch vorhandene Röhren oder Häutchen. Die Leber hat ein sehr zartes Gewebe, welches bei zu hohen Temperaturen oder zu langem Braten hart wird. Außerdem sollte man sie erst nach dem Braten oder Grillen salzen, da das Salz der Leber das Wasser entzieht und sie dadurch trocken wird.

Neben einigen Lebern von Geflügel, Wildgeflügel oder Wild gilt die Kalbsleber als die Feinste des üblichen Schlachtviehs, feiner und zarter als die Rinds- oder Schweineleber. Leber ist ein sehr hochwertiges Lebensmittel aufgrund ihres Eiweißes und wichtiger Mineralstoffe und Spurenelemente. Sie ist fettarm und enthält viele wichtige Vitamine, was sie für Kinder und Jugendliche im Wachstum besonders wertvoll macht. Neben der Kalbsleber gelten vor allem die Lebern von Lamm, Reh und Gans als Delikatessen.

Äpfel gehören zu den nützlichsten, vielfach verwendbaren und gesündesten Früchten, die in fast jedem Klima gedeihen. Die schon in der Antike kultivierten Früchte waren ursprünglich Grundnahrungsmittel und gut geeignet für die Vorratshaltung, wurden roh oder als Kompott, in Suppen, Kuchen und Süßspeisen verwendet. Außerdem wurden sie zur Saft- und Weinbereitung herangezogen. Bis ins 19. Jahrhundert dienten Äpfel hauptsächlich der Selbstversorgung, bevor sie durch die Industrialisierung zur Handelsware wurden. Es existieren unzählige Sorten von Äpfeln, wovon nur ein Teil als Tafeläpfel betrachtet werden kann. Im Handel sind üblicherweise nur die beliebtesten Sorten erhältlich. Um aus der Vielfalt das Richtige herauszufinden, kann ich nur das Ausprobieren empfehlen. Für unser Gericht habe ich sehr gute Erfahrungen mit den Sorten Boskoop, Cox Orange und Topaz gemacht, ebenfalls gut eignen sich auch Elstar und Reinette sowie viele regionale Sorten zum Kochen und Backen. Während es sich bei Boskoop, Cox Orange und Reinette um alte Apfelsorten handelt, sind Elstar und Topaz Züchtungen neueren Datums.

Fotos: iStock, Sawushkin / stockadobe.com, Mates, baibaz

Raretätcher us dem Böcherschaaf



Joachim Brokmeier
**Köln-Riehl -
alte Ansichtskarten erzählen**
LINUS WITTICH Medien KG,
Herbstein 2021, 18,50 €,
ISBN 978-3-86595-733-7

Seit 1871 gibt es Ansichtskarten, die im Laufe der Zeit große Beliebtheit erreichten, und dies nicht nur als Grußkarte, sondern auch als Sammelobjekt. Joachim Brokmeier gehört zu diesen Sammlern, sein Spezialgebiet ist der Stadtteil Riehl. Mehr als 1000 Stücke hat er zusammengetragen, einen kleinen, aber feinen Teil präsentiert er in diesem Buch.

Den Auftakt macht die bis heute größte Attraktion – der Zoologische Garten. Für viele überraschend dürfte sein, dass es dort einmal einen Konzertsaal gegeben hat. Und es gibt noch vieles unbekannte mehr über Riehl zu entdecken. Aber es werden auch Erinnerungen geweckt an alte Schulen oder auch an Restaurants, die heute nicht mehr existieren. Ansichtskarten erzählen etwas über die Geschichte der abgebildeten Motive. So war Riehl in früheren Zeiten ein Militärstandort. 1927 wurden die Kasernen an der Boltens Sternstraße zu einem Altenheim umgebaut, das bis heute existiert. Sie berichten aber auch über besondere Ereignisse, wie den Eisgang auf dem Rhein oder sein Hochwasser, das sogar die Riehler Straße überschwemmte.

Nicht nur für Riehler ist dieses Buch eine Fundgrube, sondern für jeden, der diesen Stadtteil auf eine anschauliche Weise kennenlernen möchte. ■



Hans Jürgen Balmes
**Der Rhein -
Biographie eines Flusses**
S. Fischer Verlag,
Frankfurt/M. 2021, 28 €,
ISBN: 978-3-10-397430-0

Das bevorstehende Frühjahr lädt zu Wanderungen ein, z. B. am Rhein entlang. Lassen Sie sich dabei von Hans Jürgen Balmes begleiten und in die Geschichte des Stromes, seine geologischen und naturkundlichen Geheimnisse, also in seine „Biographie“, einführen.

Der Lektor und Übersetzer, der auch für Magazine wie „Mare“ und für Zeitungen schreibt, hat den Rhein sowohl erwandert als auch mit dem Boot befahren. Seine Erlebnisse und Beobachtungen hat er nun in aller Ausführlichkeit auf über 500 Seiten festgehalten, beginnend in den Alpen an den Quellen des Rheins bis zur Mündung in den Niederlanden. Er vermischt dabei eigene Erfahrungen mit den Menschen, der Natur und dem Fluss selbst mit wissenschaftlichen Hintergrundinformationen über die Landschaft zu einem abwechslungsreichen Bericht. So schildert der Autor ausführlich die prähistorischen Bedingungen und ihre Einflüsse auf die gegenwärtigen Verhältnisse am Rhein. Er geht aber auch auf Kunst und Kultur ein und stellt den englischen Maler William Turner in den Mittelpunkt, der den Rhein mehrfach bereiste.

Den Leser erwartet ein umfangreiches, aber gut zu lesendes Werk mit spannenden Inhalten. ■



Lilly Bernstein
**Trümmern Mädchen -
Annas Traum vom Glück**
Ullstein Buchverlage,
Berlin 2020, 10,99 €,
ISBN: 978-3-548-06341-6

Köln im Krieg und eine Familie, die mitten in der Stadt ums Überleben kämpft. Eine Bäckerei, die zerstört wird und damit den zurückgebliebenen Frauen den Lebensunterhalt nimmt. Eine Familie, in der nicht alle die sind, die sie zu sein scheinen und Liebesgeschichten, die fesseln.

In diesem Buch stimmt einfach alles: Es nimmt einen mit, mitten in die Handlung. Das düstere Bild des zerstörten Kölns und die Kinder, die ohne Eltern ums Überleben kämpfen, sind so eindringlich geschildert, dass man das Buch nicht weglegen kann. Die Hauptdarstellerin Anna wirkt so lebendig, als würde sie gleich aus den Buchseiten heraussteigen. Sie erlebt so viel Gutes und Schlechtes, und ist dabei nie allein. Ihre Tante Marie ist immer für sie da. Trotzdem muss sie im kriegsgebeutelten Köln ihre Familie versorgen und um ihren Liebsten bangen. Wird sie ihn jemals wiedersehen?

Eine absolute Empfehlung für jeden, nicht nur für diejenigen, die an Köln in der Zeit des zweiten Weltkrieges interessiert sind. Das Martinsviertel und die Domplatte sind so lebendig geschildert, als wäre das alles erst gestern geschehen. Absoluter Muss für die Leseliste! ■

Wunderbare Kathedralen, der Rhein, ein Kölner Stadtteil und ein berührendes Schicksal aus einer schweren Zeit sind die Themen unserer Buchempfehlungen. Frederike Katstaller, Claudia Schlickeiser und Ingeborg Nitt haben vier Highlights aus dem Bibliotheksbestand ausgesucht.



Jürgen Kaiser
**Macht und Herrlichkeit -
Die großen Kathedralen am
Rhein von Konstanz bis Köln**
Greven Verlag Köln, 2019, 50,00 €,
ISBN 978-3-7743-0919-7

Der Greven Verlag hat nun auch eine Rheinreise zum Blättern im Programm. Es ist eine Reise fürs Auge mit neun Stationen beginnend am Bodensee in Konstanz und endend im rheinischen Köln. Auf 344 Seiten nimmt Jürgen Kaiser seine Leser und Betrachter mit auf einen Ausflug in die Kunst- und Kirchengeschichte zu den bedeutendsten mittelalterlichen Bauwerken Deutschlands. Dass der Band wie eine einzige Einladung verstanden werden kann, sich nun auch tatsächlich auf die Reise nach Konstanz, Basel, Freiburg, Straßburg, Speyer, Worms, Oppenheim, Mainz und Köln zu machen, hat aber natürlich auch ganz viel mit den atmosphärisch dichten Fotografien von Florian Monheim zu tun. Er nimmt im Spiel mit Licht und Schat-



Bibliothek der „Akademie für uns kölsche Sproch“

Die Bibliothek der „Akademie für uns kölsche Sproch“ bietet einen umfangreichen Bestand an Büchern, Tonträgern und Filmen zu „Köln“ sowie zum „Rheinland“ zu Mundarten anderer Regionen und zur Sprachwissenschaft.

Öffnungszeiten:
Mo + Do 9–12 Uhr und 14–16 Uhr, Di 9–12 Uhr und 14–18 Uhr, Fr 9–12 Uhr, Mi geschlossen
Tel.: 0221/888 95 202, Mail: nitt@sk-kultur.de

Auf unserer Homepage www.koelsch-akademie.de ist eine „Suche“ unter „Online-Bibliothek“ möglich.

In unserer Bibliothek finden Sie eine große Auswahl an alten und neuen Büchern.



KLAAF
im Abo!

Damit Sie keine Ausgabe von KLAAF mehr verpassen!

KLAAF kommt **zwei Mal im Jahr** mit der Post zu Ihnen nach Hause (Februar und August). Kosten: 5 €/Jahr.

Aboprämie:
2 Karten für den nächsten Klaaf em Mediapark

Aboformular anfordern unter info@kaenguru-online.de oder **Tel.: 0221/99 88 21-0**



Kölsch für Pänz – neue Offensive

Lern-Apps für Kinder schossen im Corona-Jahr 2020 wie Pilze aus dem Boden.
Auch wir von der Akademie digitalisierten unsere Lehrmaterialien für Pänz. Mit Bild und Ton.

Wir stellen fest, dass immer weniger Lehrerinnen und Lehrer in der Grundschule Kölsch sprechen. Nicht nur, weil sie aus Westfalen oder Baden-Württemberg stammen, nein, auch weil Englisch anstelle der Regionalsprachen in der Grundschule unterrichtet wird. Das ist schade, denn die Regionalsprachen leisten einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft. Sie verbinden die Menschen durch den eigenen Sing-sang und geben Identität.

Jedes Kölner Kind lernt im Kindergarten das Lied „Und wenn dat Trömmelche geht“ und singt es dann sein Leben lang. Vielleicht kann man Heimatverbundenheit und kölsche Sproch gar nicht besser vermitteln als durch Lieder. Deren Texte sollten aber auch verstanden werden. Es wäre erstrebenswert, wenn im Martinslied „Der hellige Zinter Mätes“ „hellig“ nicht mit hell verwechselt, sondern als „heilig“ verstanden würde.

Kölsch für Kinder in der Grundschule soll aus unserer Sicht nicht akademisch, sondern spielerisch – nicht frontal, sondern im Miteinander vermittelt werden. Wir schulen ab sofort Grundschullehrerinnen und -lehrer in Aussprache, Vokabular und Grammatik. Zusätzlich stehen kölsche Legenden

als szenische Lesungen für de Schull auf dem Programm, die dann in den Klassen aufgenommen werden können. Insgesamt dreißig Pädagoginnen und Pädagogen nehmen an unseren Schulungen teil. Ziel ist, dass sie mit unseren digitalen Arbeitsblättern selbstständig und mit viel Spaß Kölsch an der Schull vermitteln. Außerdem zeigen wir ihnen die umfangreichen Recherchemöglichkeiten in unserer Bibliothek.

Anschließend an die Schulungen veranstalten wir vor Karneval in Grundschulen kölsche Spiele-Events. Die Hauptdarsteller unserer Puppenfilmreihe „Ara und die Kölsch-Bande“ spielen Szenen „hinger d'r Britz“ und werden flankiert vom Musiker Max Schiffer, der mit den Kindern singt und tanzt. Ruth Wolfram und Priska Höflich von der „Akademie für uns kölsche Sproch“ kümmern sich als preußische Unteroffiziere, Meister Yoda und Lappenclown um die Vermittlung der Sprache durch Gruppenspiele. Jedes Kind soll op Kölsch fröhstöcke künne, in ein Raumschiff einsteigen können, wissen, wat ne Paraplü ist und den Stippefott tanzen können. Selbstverständlich kostümiert! Unterstützt werden sie von Imke Schreiber als Anni und Günter Ottemeier als Ara.

Priska Höflich

»Et kütt wie et kütt«



Endlich ist es soweit! Wir, die Theatergemeinschaft »Kölsche Bredder e. V.« freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass die Vorbereitungen für unser erstes Stück soweit abgeschlossen sind und wir Ihnen nunmehr wie versprochen die Termine unserer Vorstellungen nennen können.

Vorab eine Inhaltsbeschreibung unseres Stückes, damit Sie wissen, was Sie erwartet:

Bäckermeister Döres Kleefisch im (Un)ruhestand ist sehr kränklich, glaubt fest daran, nicht mehr lange zu leben und möchte den Familienbetrieb gerne an seine Tochter Antonia vererben. Diese hat den Betrieb aber vor Jahren nach einem Streit mit ihrem Vater verlassen. In seiner Enttäuschung hat Döres daraufhin verfügt, dass die Traditionsbäckerei mit allem Drum und Dran nach seinem Ableben an seine Haushälterin Trina übergeben wird.

Unverhofft kehrt Antonia nach 5 Jahren nach Hause zurück und bemerkt recht schnell, dass Trina nichts Gutes mit ihrem Vater im Schilde führt. Dass Antonia nun wieder nach Hause gefunden hat, missfällt Trina allerdings sehr. Bald überschlagen sich die Ereignisse im Hause Kleefisch und et kütt wie et kütt! Ob alles wieder gut wird? Man wird sehen!

Lassen Sie sich beim Besuch einer der Vorstellungen in eine kölsche Familie der heutigen Zeit entführen und erleben Sie entspannt den hier dargestellten hektischen Alltag in einem kleinen Familienunternehmen. Wir wünschen Ihnen jetzt schon viel Spaß und gute Unterhaltung.

Dat Schmölzje vun d'r Theatergemeinschaft „Kölsche Bredder“ e. V.

Spielzeiten – jeweils 17 Uhr:

Premiere:			
Samstag	12. 03. 2022	Samstag	29. 10. 2022
Sonntag	13. 03. 2022	Sonntag	30. 10. 2022
Samstag	19. 03. 2022	Samstag	05. 11. 2022
Sonntag	20. 03. 2022	Sonntag	06. 11. 2022
Samstag	26. 03. 2022	Samstag	12. 11. 2022
Sonntag	27. 03. 2022	Sonntag	13. 11. 2022

www.koelsche-bredder.de

Spielort:

Aula des Berufskolleg Perlengraben
(gut zu erreichen mit dem ÖPNV: KVB-Linien 3, 4, 16 + 18, Haltestelle Poststraße)

Eintrittspreise (inkl. VRS-Fahrticket):

1. bis 12. Reihe	18 €
13. bis 20. Reihe	15 €

Kartenvorverkauf:

Eintrittskarten können ab 01. 11. 2021 über den Link auf unserer Internet-Seite www.koelsche-bredder.de, online bei KölnTicket.de, telefonisch unter **0221/28 01** und bei allen **Vorverkaufsstellen** gekauft werden.



Theatergemeinschaft „Kölsche Bredder“



KULTUR

Heimat. Eine Suche

Viele Menschen verbinden „Heimat“ mit ihrem Geburtsort, einer Region, mit Erinnerungen an die Kindheit, Essen und Trinken, einer Sprache. Es gibt jedoch zahlreiche Definitionen von Heimat, der Begriff hat Konjunktur. Er wird benutzt in Werbung, Marketing und politischen Statements, aber auch zur Aus- und Abgrenzung von Menschen. Das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland geht vom **11. Dezember 2021 bis 25. September 2022** den vielfältigen Deutungen und Diskussionen um das Thema „Heimat“ in einer Ausstellung nach. Rund 600 zum Teil sehr persönliche Exponate dokumentieren die Bandbreite des Themas auf eindringliche Weise. Ergänzt werden sie durch ein innovatives Medienangebot, die „Heimatstimmen“. Im „Heimatlabor“ können Besucherinnen und Besucher Diskussionen zum Thema auf einer Großprojektion verfolgen und ihre eigene Meinung formulieren.

Haus der Geschichte,
Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, www.hdg.de
Eintritt frei

Zwei Opern-Lieblinge
kehren zurück

Die Oper Köln freut sich sehr, Ihnen im Frühjahr 2022 zwei Publikumsieblinge erneut präsentieren zu können!

Antonín Dvořáks mit Abstand erfolgreichste Oper **»RUSALKA«** erzählt die berührende Geschichte einer versuchten Menschwerdung und einer Sehnsucht, die sich nicht einlöst. Nadja Loschkys Inszenierung der »Rusalka« wird **ab 6. März 2022** in Saal 2 des Staatenhauses gezeigt.

George Bizets Oper **»CARMEN«** kommt in der fulminanten Inszenierung von Lydia Steier **ab 6. Mai 2022** in Saal 1 des Staatenhauses auf die Bühne. Mit seiner »Carmen« schrieb George Bizet eine Kampfansage an die romantische Oper: Mit ihrem unbeugsamen Freiheitswillen verkörpert die Titelheldin das Gegenbild zu den passiven, leidenden Frauenfiguren, die zuvor die Opernbühne beherrscht hatten.

www.oper.koeln/de/stuecke

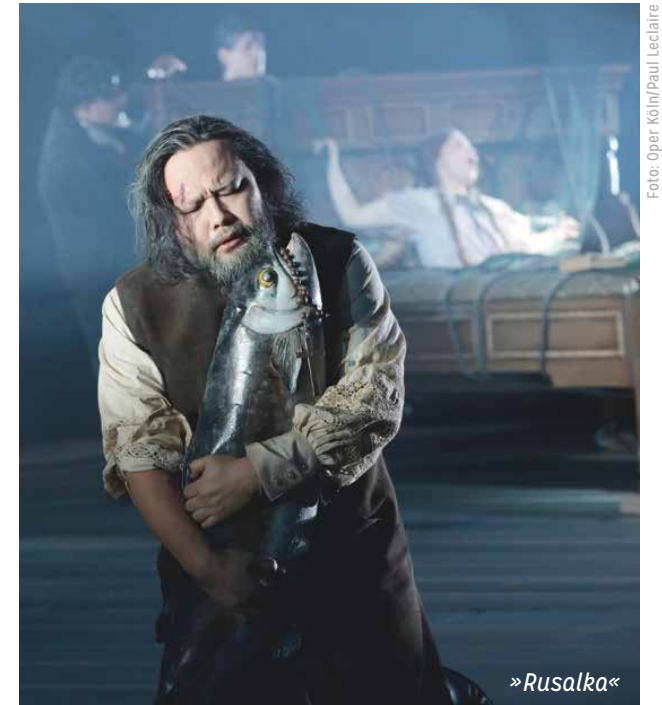


Foto: Oper Köln/Paul Leclaire

GEMAHT EN KÖLLE

ADVERTORIAL



**Wir verlosen 5 Kölner Kaffee Genuss-Pakete
im Wert von je über 25 €!**

Darin enthalten sind 250 g Espresso Dicker Pitter, 250 g Kaffee Colombia, 325 g Honig aus Köln und 75 g feinste Valrhona-Schokoladen-Täfelchen. **Schicken Sie bis zum 1. Mai 2022 eine E-Mail mit dem Betreff „Kaffee“ an gewinnspiel@kaenguru-online.de.**

Handwerk. Qualität. Heimat.

Diese drei Worte beschreiben, worauf man in der Kölner Kaffee-manufaktur größten Wert legt. Die handwerkliche Trommelröstung, der Einsatz bester Rohkaffees und die persönliche Verarbeitung direkt in Köln-Lindenthal lassen den ganz besonderen Kölner Kaffee entstehen. Das bestätigt auch das Genuss-Magazin „Der Feinschmecker“, der die Kölner Kaffee-manufaktur als eine der besten Röstereien Deutschlands auszeichnet. Die Kaffeeauswahl reicht vom herzhaft-milden Veedels Kaffee bis zum kräftig-intensiven Espresso Dicker Pitter. Das angeschlossene Café lädt dazu ein, die Kaffeespezialitäten vor Ort zu genießen. Für Zuhause oder als Geschenk bietet der Ladenverkauf den frischen Röstkaffee im Beutel an, zusammen mit passendem Zubehör und leckerer Feinkost. Und wer nicht persönlich in der Manufaktur vorbeikommen kann, wird im Online-shop oder bei zahlreichen Einzelhändlern fündig.

Kölner Kaffee-manufaktur,
Dürener Str. 123, 50931 Köln-Lindenthal, Tel.: 0221/46 75 12 29,
www.koelner-kaffee.de

OPER / KÖLN

CARMEN

Georges Bizet
Wiederaufnahme
06. Mai 2022

OPER / KÖLN

IL
BARBIERE
DI SIVIGLIA

Gioacchino Rossini
Premiere
12. Juni 2022

OPER / KÖLN

DIE
ZAUBERFLÖTE

Wolfgang Amadeus Mozart
Wiederaufnahme
17. Juni 2022

»Wo et Hätz schleiht« – 75 Johr Kumede

Et jitt jet ze fiere: Die Kumede feiert als älteste kölsche Theatergruppe ihr 75. Jubiläum. Natürlich hat sich Spielleiter Wolfgang Semrau zu diesem Anlass etwas ganz Besonderes einfallen lassen:

Das neue Stück „Wo et Hätz schleiht“ stammt aus seiner Feder und ist eine „Kumede met vill Jeföhl un Musik“, die mit bekannten Melodien und flotten Dialogen in echtem Kölsch das Publikum begeistern möchte. „Domet och alles jot flupp“, probt das Ensemble seit Oktober 2021 und freut sich „wie jeck“ auf die neue Spielserie im Juni und Juli 2022 in der Volksbühne am Rudolfplatz. „Nach der sehr emotionalen Spielserie 2021, die bewiesen hat, wie seelenrelevant unser kölsches Theater ist, ist das ganze Ensemble hochmotiviert und fiebert der Premiere des neuen Stücks entgegen“, weiß Uwe Baltrusch, Geschäftsführer der Kumede.

Die Handlung verspricht gute Unterhaltung: Elisabeth Hallgen ist Juniorchefin in einem Düsseldorfer Start-Up-Unternehmen. Nach einer anstrengenden Besichtigungstour in Köln macht sie mit ihren Freundinnen Station in einem Brauhaus im Severinsviertel, das von der Wirtin Elfi und ihrem Köbes Pitter geführt wird. Das Aufeinandertreffen von kölscher und Düsseldorfer Kultur und die damit einhergehenden Neckereien gipfeln darin, dass sich Elisabeth in Elfis Bruder Henn verliebt. Schnell steigen Henn die Kontakte nach Düsseldorf jedoch zu Kopf und er beginnt, ohne das Wissen der Wirtin ein Geschäft zwischen seinem zukünftigen Schwiegervater und dem Vermieter des Brauhauses einzufädeln. Währenddessen versucht Elisabeth, die sich mit der kölschen Lebensart zunehmend anfreundet, mit aller Kraft und unterstützt durch Elfi und Pitter, die kölsche Sprache zu lernen, was ihr mit Bravour gelingt. Doch wenige Monate später scheint das junge Glück verflogen zu sein: Während sich Henn zum windigen Geschäftsmann entwickelt hat, der nur noch Hochdeutsch spricht, hat „Lisje“ ihr Herz an Köln verloren. Ist die Liebe der beiden noch zu retten? Und wie geht es weiter mit dem Brauhaus? Vorab sei nur so viel verraten: Am Ende des Stückes ist allen Beteiligten klar, „wo et Hätz schleiht“.



Premiere: Freitag, 10. 06. 2022	19.00 Uhr
Samstag 11. 06. 2022	15.00 + 18.30 Uhr
Sonntag 12. 06. 2022	14.00 + 17.30 Uhr
Donnerstag 16. 06. 2022	14.00 + 17.30 Uhr
(Fronleichnam)	
Samstag 18. 06. 2022	15.00 + 18.30 Uhr
Sonntag 19. 06. 2022	14.00 + 17.30 Uhr
Samstag 09. 07. 2022	15.00 + 18.30 Uhr
Sonntag 10. 07. 2022	14.00 + 17.30 Uhr
Benefizvorstellung:	
Freitag 15. 07. 2022	19.00 Uhr
Samstag 16. 07. 2022	15.00 + 18.30 Uhr
Sonntag 17. 07. 2022	14.00 + 17.30 Uhr

Durch den Kauf von Tickets für die Vorstellung am 15. 07. 2022 unterstützen Sie den gemeinnützigen Verein „Helfen durch Geben – Der Sack e. V.“, der Nahrungsmittel an rund 900 bedürftige Haushalte in Köln verteilt und circa 17 Kindergärten unter die Arme greift. Die für diese Vorstellung eingenommenen Eintrittsgelder kommen zu 100 % diesem Verein zugute.

www.kumede.de



Spielort:
Volksbühne am Rudolfplatz, Aachener Straße 5, 50674 Köln

Eintrittspreise (zzgl. VVK-Gebühr):
1. bis 12. Reihe 22 €
13. bis 15. Reihe und Balkon 20 €

Kartenvorverkauf:
Tickets sind über KölnTicket telefonisch unter 0221/28 01, bei allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen, an der Kasse in der Volksbühne am Rudolfplatz sowie auf www.koelnticket.de über eine direkte Saalplanbuchung erhältlich.



Op Jöck met de »Fründe«

Nachdem wir in den letzten Heften die Schmölzcher vorgestellt haben, erzählt Josephine Feldmann unseren Lesern dieses Mal etwas über die Führungen, die den Vereinsmitgliedern regelmäßig angeboten werden.

Führungen waren von Anfang an Bestandteil des Vereinsprogramms der „Fründe“. Einer der ersten Organisatoren war Bert Geßler, unser ehemaliger Schriftführer, der die Mitglieder mit so spannenden Themen, wie „Besuch im Kanzleramt“, „die Dächer vom Dom“, „Gotteshäuser verschiedener Glaubensrichtungen“, um nur einige zu nennen, lockte.

Da sich das Angebot großer Beliebtheit erfreute, übernahm Josephine Feldmann 2019 die Organisation. Unter verschiedenen Gesichtspunkten wurden nun die Führungen gebucht. Das Interesse an den Werksführungen bei Shell, Ford, Lyondellbasell, Motorenfabriken Deutz und auch die Führung in die Welt der Luft- und Raumfahrt war vor allen Dingen bei den männlichen Mitgliedern sehr groß. Grünanlagen wie der Rheinpark oder der Süd- und Melatenfriedhof begeisterten alle. Wir durften auch hinter die Kulissen des WDR und der Lindenstraße einige Blicke werfen, die uns teilweise ganz schön erstaunt haben. Die geschichtlichen Aspekte der kulturellen Stätten wie der Abtei Brauweiler und dem Bahnhof Belvedere wurden sehr detailliert von den jeweiligen Führern dargestellt. Einblicke in die Arbeit der Stadtgärtnerei und die wunderbare Welt der Flora haben auch viele Mitglieder fasziniert. Ganz große Begeisterung stellte sich bei der FC-Führung op kölsch im Rheinenergiesta-

dion ein. Die letzte Führung, die 2020 noch möglich war, führte uns unter den Rhein durch den Fernwärmetunnel – ein tolles Erlebnis! Im 2. Halbjahr des Jahres 2021 haben die ersten Führungen unter der Leitung von Sabine Richrath-Strunk wieder stattgefunden. Die Dombesteigung und auch die Brauhausführung waren sehr gut besucht, ebenso wie der Besuch im Privatmuseum von Wiljo Schumacher. Man konnte merken, dass es den Mitgliedern nach der langen Karenzzeit wieder Spaß gemacht hat, gemeinsam etwas zu unternehmen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Auch für 2022 ist ein abwechslungsreiches Programm geplant: Stadtführungen aller Art, auch unterirdisch, sowie Hausführungen bei Neven Dumont, der KVB und dem Karnevalsmuseum. Als Mitglied steht Ihnen das gesamte Angebot der „Fründe von der Akademie für uns kölsche Sproch e. V.“ offen. Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite

www.fruende-akademie.de

Sie möchten Kontakt aufnehmen? Dies ist per Mail info@fruende-akademie.de oder postalisch möglich: Fründe von der Akademie für uns kölsche Sproch e. V. Postfach 51 06 48 50942 Köln

Herausgeber
Akademie für uns kölsche Sproch / SK
Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn
Geschäftsführung und Leitung:
Norbert Minwegen
Im Mediapark 7 · 50670 Köln
Tel.: 0221/888 95-200
akademie@sk-kultur.de
www.koelsch-akademie.de

In Kooperation mit dem Känguru Colonia Verlag. www.kaenguru-colonia-verlag.de

Redaktionsteam
Ingeborg Nitt (verantwortlich),
Claudia Schlickeiser (Termine)

Anzeigen
Känguru Colonia Verlag GmbH
Hansemannstr. 17-21 · 50823 Köln
www.kaenguru-online.de
Ansprechpartnerin:
Susanne Geiger-Krautmacher
geiger@kaenguru-online.de

Aboservice
Ansprechpartnerin: Mareike Krus
krus@kaenguru-online.de
Tel.: 0221/99 88 21-13

Grafik
Anja Sauerland · www.paper-love.com

Druck
Rehms Druck GmbH, Borken

Keine Haftung für Irrtümer und Druckfehler. Eigene Texte verwenden die Schreibweise der „Akademie für uns kölsche Sproch“. Literarische Texte, Gastbeiträge und Veranstaltungshinweise belassen wir in der Schreibweise der Autoren.

Ansprechpartner Akademie

Alice Herrwegen, Seminare & Sprache
herrwegen@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-203

Ruth Wolfram, Seminare & Sprache
wolfram@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-118

Priska Höflich, Kölsch-AGs an Schulen
hoeflich@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-205

Ingeborg Nitt, Bibliothek
nitt@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-202

Claudia Schlickeiser, Online-Kommunikation und Liedersammlung
schlickeiser@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-207

Ursula Helmes, Sekretariat
helmes@sk-kultur.de, Tel.: 0221/888 95-200

Pressekontakt: Dr. Ralf Convents
pr@sk-kultur.de

Öffnungszeiten Bibliothek:
Mo + Do 9-12 Uhr und 14-16 Uhr,
Di 9-12 Uhr und 14-18 Uhr, Fr 9-12 Uhr
Mi geschlossen

Öffnungszeiten Sekretariat:
Mo-Fr 9-13 Uhr

HEIMAT.

EINE SUCHE

Heimat

Heimat

HEIMAT

Heimat

Heimat

Haymat

Heimat 

AUSSTELLUNG



#HeimatSuche

Museumsmeile
53113 Bonn
www.hdg.de

11.12.2021 –
25.09.2022
Di – Fr 9 – 19 Uhr
Sa/So/Feiertage
10 – 18 Uhr
Eintritt frei

Stiftung
Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

 **DRA**
Deutsches
Rundfunkarchiv

WDR 